Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 332 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 3. Dezember 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 80,689.

33. Tag des Brester Prozesses

Alle Zeugen sind Angeklagte

— sagt der Schriftsteller Andrzej Strug. — In Polen wirken geheimnisvolle Kräfte.

Während der gestrigen Verhandlung wurde Abg. **Kazimierz Czapinski** von der P. P. S. vernommen.

Rechtsanw. **Berenson:** „Kennen Sie die sog. „schwarze Broschüre", von der in diesem Prozeß schon so viel gesprochen wurde?"

Zeuge: „Ich kenne diese Broschüre. Es ist unsere Sejm-Interpellation, die wir im vorigen Jahr vor den Feiertagen eingebracht haben und die die Einzelheiten über den Aufenthalt der Angeklagten in Brest enthält. Der Text unserer Interpellation ist in drei Sprachen verfaßt, der französischen, deutschen und englischen. Der bekannte sozialistische Führer Vandervelde hat zu dieser Broschüre das Vorwort geschrieben."

Vert.: „Ist dieses Vorwort gegen den polnischen Staat, gegen das polnische Volk oder gegen die polnische Regierung gerichtet?"

Zeuge: „Ich kenne keine Aeußerungen von Leuten, wie Vandervelde, die gegen den polnischen Staat oder gegen das polnische Volk gerichtet wären. Uebrigens ist Vandervelde in Polen gewesen; er bereiste mit mir meinen Wahlbezirk, auch nahm er an dem Kongreß teil, der vor zwei Jahren in Warschau stattfand. Sein Vorwort enthält nur einen Protest gegen die geschilderten Verhältnisse. Aber ich kenne Aeußerungen der französischen Rechten zu dieser Frage, die viel schärfer sind, obgleich auch sie nicht gegen den Staat gerichtet sind, sondern nur gegen die Methoden, die in Brest ihren Ausdruck gefunden haben."

Vert.: „Halten Sie die Broschüre für schädlich für den polnischen Staat?"

Zeuge: „Meiner Ansicht nach kann der Inhalt der Schrift für die Interessen des Staates nicht schädlich sein, da er nur die Sejm-Interpellation enthält, die ja von den ausländischen Presse-Korrespondenten in der ganzen Welt verbreitet worden ist. Man kann es sich nicht vorstellen, daß diese Interpellation dem Staat hätte schaden können. Sie ist ein Symptom des Kampfes um das Recht. Es ist doch besser, wenn das Ausland sieht, daß es in Polen eine Partei gibt, die um die Demokratie kämpft, als daß es nur Herrn Pilsudski und Brest gesehen hätte."

Vert.: „Sie sprachen von der konservativen Presse, die sich ebenfalls über der Brest-Sache geäußert hätte."

Zeuge: „Unlängst sagte ich in einer Sitzung der Auslandskommission des Sejms während der Arbeiten an dem Exposé des Ministers Zaleski daß sich die Auslandspresse sehr lebhaft für Brest interessiere. So viel ich weiß, sprach man im Prozeß von einem Buch Bartheleys, der doch nicht der Linken angehört. Dieser Mann schrieb, daß das, was in Brest geschehen ist, nichts mit dem Faschismus, dafür aber viel mehr mit der bolschewistischen Tscheka gemein hätte. Das müsse jedermann tief betrüben. Das französische „Journal des Debats" hat mehrmals in sehr scharfer Weise auf Brest aufmerksam gemacht. Anfänglich warnte Bernus in seinen Artikeln vor dem Prozeß. Später hat man in den Kommentaren zu den ersten Meldungen über den Brester Prozeß in einem von der Redaktion nicht gezeichneten Artikel vor derartigen Experimenten gewarnt. Das sind jedoch Sachen älteren Datums. Jetzt, im November, befaßt sich das „Journal des Debats" in einem umfangreichen Artikel mit dem Prozeß und meint, man dürfe nicht vergessen, daß in diesem Prozeß Menschen auf der Anklagebank sitzen, wie Witos, der mit dem französischen Staatsmann Clemenceau verglichen werden könne, weil er gleich diesem an der Spitze der Regierung der nationalen Verteidigung gestanden und eine geschichtliche Rolle gespielt habe, oder wie Libermann, der das Pech gehabt habe, für Recht und Gesetz einzutreten. Die französische Zeitung bringt ferner die Nachricht, daß die Auslagen der Zeugen in der Voruntersuchung angeblich gefälscht wurden. Das Blatt äußert die Ansicht, daß derartige Ereignisse das polnische Volk spalten müssen, in einer Zeit, da Polen sehr viele Feinde und nur wenige aufrichtige Freunde besitzt."

Zeuge zitiert einen Artikel der sozialistischen Zeitung „Populaire" und einen Artikel des Organs der demokratischen Linken „Depeches". Diese letzte Zeitung bespricht in einem sehr scharfen Artikel vom 20. November unsere Verhältnisse. Sie meint, daß das heutige Regime, die Regierung Pilsudskis, die um sich eine Menschenkaste gruppiert, danach strebt, jede Spur der Opposition zu beseitigen, um in Polen völlige Regierungsfreiheit zu besitzen. Sie schreibt wörtlich, daß sich Polen unter der Regierung einer Tyrannen-Clique befinde. „Polen darf nicht vergessen, daß der Brester Prozeß ein starkes Echo im Ausland findet. Frankreich habe alles getan, um Polen zur Erlangung der Unabhängigkeit zu verhelfen, aber nicht zu dem Zweck, damit Polen aus dem Joch der einen Tyrannen-Clique unter das Joch einer anderen Clique gelange." „Wie sehr sich das Ausland für den Prozeß interessiert, geht daraus hervor, daß die französische Presse, z. B. die „Temps", vor allem die bei uns in Polen beschlagnahmten Zeugenaussagen bringt, wie z. B. die des Generals Kukiel, die von allen Pariser Zeitungen veröffentlicht worden sind. Frankreich interessiert sich sehr lebhaft dafür, was bei uns vorgeht. Brest hat auf das Ansehen des polnischen Staates im Ausland sehr ungünstig eingewirkt. Unlängst weilte ich im Ausland, habe an internationalen Tagungen teilgenommen, mit bedeutenden Persönlichkeiten gesprochen — überall bestand großes Interesse für Polen und den Brester Prozeß, aber wie man sich darüber äußerte, das können Sie sich vorstellen."

Vert.: „Haben Sie auch Stimmen vernommen, die das alles billigten, die sagten, daß das alles in Ordnung sei und die Abgeordneten das verdient hätten?"

Zeuge: „Das habe ich nicht gehört."

Rechtsanw. Jarosz fragt, ob das Programm der polnischen Sozialisten dem polnischen Staat im Ausland geschadet hätte.

Zeuge: „Wir stehen auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit und betonen mit aller Entschiedenheit unseren Standpunkt hinsichtlich der Unverletzbarkeit der polnischen Grenzen."

Rechtsanw. Czarnecki fragt, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Oberste Kontrollkammer normal arbeiten könne.

Zeuge bezweifelt dies und begründet seinen Zweifel damit, daß die **Oberste Kontrollkammer** zurzeit **militarisiert** ist, und zwar deshalb, damit es für die Regierung nicht wieder derartige unliebsame Vorfälle gäbe, wie in den Jahren 1927 und 1928, als die Oberste Kontrollkammer große Unregelmäßigkeiten und Ueberschreitungen feststellte. Zeuge nennt den **Regierungsblock ein unparteiisches Bataillon** und sagt, daß dieses unparteiische Bataillon alles genehmigen werde, was die Regierung befehlen wird, und daß das Recht der Interpellation in der Praxis aufgehört habe."

„Jetzt hat die Regierung den Entwurf eines Gesetzes über Versammlungen vorbereitet, aber das ist nur ein Spott. **In Polen gibt es keine Versammlungsfreiheit.** Sogar auf vertraulichen Versammlungen erscheint Polizei. Auf dem flachen Lande gehen Dinge vor, wie sie sich die Bewohner der Hauptstadt nicht träumen lassen."

Zeuge führt für seinen Bezirk Bjala-Zakopane eine Reihe von Beispielen für Mißbräuche und Terrorakte an, wobei er bemerkt, daß die Wirtschaft auf **dem Lande sich gar nicht schildern lasse.** Man möchte es nicht glauben, daß Sachen, wie sie vorkommen, überhaupt möglich sind.

Aufgerufen wird Zeuge **Tadeusz Galecki,** der unter dem Schriftstellernamen **Andrzej Strug** bekannt ist. Auf die Frage des Rechtsanwalts Benkiel, worin er eine Vergewaltigung der moralischen Grundsätze erblicke, antwortete er:

„Ich war ein diszipliniertes Parteimitglied. Aber ich gestehe, daß ich zu denjenigen gehörte, die ein mehr entschiedenes Auftreten verlangten. Der Krakauer Kongreß, an dem ich sogar als Mitglied des Präsidiums teilnahm, hat meiner Ansicht nach eine allzu vorsichtige Form des Entgegenwirkens dagegen gewählt, was in Polen vor sich geht. **Eigentlich sollte ich auf der Anklagebank sitzen. Wenn ich das nicht verdient habe, so anscheinend deshalb, weil diejenigen, die die Auswahlen des Angeklagtenmaterials vorgenommen haben, meine Person als zu gering angesehen haben.** In der Tat würde dieser Saal nicht ausreichen zur Unterbringung aller Angeklagten. **Denn alle Zeugen sind hier angeklagt. Jeder Zeuge ist Angeklagter und gleichzeitig Sachverständiger, der Zeugnis ablegt von den Zuständen, die in Polen herrschen.** Bisher bin ich mir noch nicht sicher, welche Rolle ich als Entlastungszeuge spielen soll. In dieser Angelegenheit ist alles so verwickelt, daß es schwer ist, nicht anzuerkennen, daß der Zeuge sich in einer besonderen Lage befindet. **Wenn ich auf die Menschen schaue, die auf dieser Bank sitzen, meine politischen Freunde, wenn ich weiß, daß diese ganze Angeklagtenbank bereits auf furchtbar grausame Weise bestraft worden ist, so stelle ich mir die Frage: wovon soll ich sprechen?** Wir alle wissen, wie es war. **Wenn ich also als Zeuge, ich wiederhole es noch einmal, weiß, daß alle diese Männer schon einmal bestraft worden sind, noch ehe irgend eine Frage des Untersuchungsrichters an sie gestellt wurde...**

Vors.: „Das fällt nicht in den Bereich Ihrer Rolle."

Rechtsanw. **Berenson:** „Haben Sie etwas von der Verhaftung der Abgeordneten und von Brest geschrieben?"

„Es gibt solche Momente, in denen ich nicht schweigen kann, obgleich ich kein Publizist bin. Als ich die Wahrheit erfuhr, schrieb ich am 2. Dezember einen Artikel, der beschlagnahmt wurde. Am 4. Dezember schrieb ich, die Regierungskreise wünschten es nicht, daß das bekannt werde, was geschehen ist. Auch dieser Artikel wurde beschlagnahmt. Ich sah ein, daß es keine Mittel gibt, um sich vernehmlich zu machen. Ich beabsichtigte, unter Umgehung der Zensur mich an die Bevölkerung zu wenden. Dann

Marinkowitsch in Warschau

Die gestrigen Empfangsfeierlichkeiten.

Gestern früh um 10 Uhr traf unserer Ankündigung gemäß der südslawische Außenminister **Marinkowitsch** mit Gattin und Begleitung in Warschau ein. Auf dem mit Fahnen geschmückten Bahnhof wurde der ausländische Besuch von Außenminister Zaleski nebst Gattin begrüßt. Außerdem hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Min. Szumlakowski, der Direktor des diplomatischen Protokolls Romer, Min. Schätzel, Vertreter der südslawischen, tschechoslowakischen und rumänischen Gesandtschaft. Nach der gegenseitigen Vorstellung begaben sich die Gäste nach dem Hotel Europejski.

Um 11 Uhr stattete Min. Marinkowitsch dem Außenminister Zaleski und dann dem Ministerpräsidenten Prystor Besuche ab. Anschließend legte er am Grab des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Um 1,30 Uhr wurde zu Ehren der Gäste auf dem Schloß ein Frühstück veranstaltet, an dem der Staatspräsident, Ministerpräsident Prystor und Minister Zaleski mit Gattinnen und der südslawische Gesandte nebst Gattin teilnahmen.

Um 8 Uhr fand beim Außenminister Zaleski ein Diner statt, zu dem die Minister, die Marschälle des Sejms und Senats und höhere Ministerialbeamte geladen waren. Zaleski hielt dabei eine Rede, in der er seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß er die ausländischen Gäste in Polen begrüßen dürfe. Er erhob sein Glas auf das Wohl des Königs Alexander und des südslawischen Volkes. Min. Marinkowitsch dankte mit einigen herzlichen Worten und trank seinerseits auf das Wohl des polnischen Staatspräsidenten und des polnischen Volkes.

An dieses Essen schloß sich eine Rout an, zu der die namhaftesten Persönlichkeiten der Hauptstadt geladen waren.

Aufhebung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofs

Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und Polen.

Berlin, 2. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 1. Dezember 1931 ist in Paris von Vertretern Deutschlands und Polens ein Abkommen über die Aufhebung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes unterzeichnet worden. Danach wird der Schiedsgerichtshof seine Tätigkeit am 31. Januar 1932 einstellen. Das Abkommen bedarf der Ratifikation durch die Kammern.

wurde in der Sejminterpellation die Wahrheit gesagt, aber die Erkenntnis, daß es keine Gerechtigkeit gibt, gährt in der Seele der Allgemeinheit."

„In der Krakauer Entschließung ist gesagt, daß „der Staatspräsident, der seines Schwurs nicht eingedenk ist, zurücktreten müßte."

„Ja. Das mußte gesagt werden. Man hat die Wahrheit gesagt. Gewisse Dinge ehrt man sogar noch dann, wenn es nichts mehr zum Ehren gibt. Staatspräsident Moscicki macht von seinen Rechten keinen Gebrauch. Er hat die ganze Macht der tatsächlich in Polen herrschenden Person übergeben."

„Sie waren in dem Senatsausschuß, als Pilsudski von den lustigen Budgets sprach?"

Ja. Es hat mich betäubt. Man hat Verleumdungen ausgesprochen, ohne Namen zu nennen. Einige Personen waren zufrieden, aber überall gibt es Leute, die damit zufrieden sind, was von oben kommt. Ich habe meine Verwunderung geäußert. Es war dies die Zeit, daß die letzten Fäden mit diesem Lager zerrissen wurden."

„Sie glauben also, daß in Polen die Diktatur herrscht?"

„Ich könnte in diesem Saal eine große Sensation bekannt geben, denn ich weiß sehr viel. Diejenigen, die heute regieren, sind meine Ex-Freunde. Mein Freund war auch Pilsudski. Irgend ein Fatum zieht jetzt Pilsudski in die Dämmerung hinab, und mit ihm ganz Polen. Ich will nicht diese Sachen ans Licht ziehen. Aber das, was jetzt ist, das kann man verschieden nennen. **Bei uns bemüht sich die Diktatur nachzuweisen, daß das Recht besteht.** In Italien ist die Diktatur, aber alle wissen davon. Der Politiker wäre zufrieden, wenn die Regierungskreise sagen würden, was eigentlich ist."

„Haben Sie Kostek-Biernacki in den Legionen gekannt?"

„Zum Glück habe ich ihm in meinem Leben nie die Hand gegeben."

Der nächste Zeuge Abg. **Chacinski** antwortet auf die Frage der Verteidigung, ob er am Krakauer Kongreß teilgenommen habe, daß er sogar die Entschließung mit ausgearbeitet habe.

Vert.: „Und dennoch hat man Sie nicht verhaftet?"

„Nein, ich weiß nicht warum."

„Welchen Zweck verfolgte der Kongreß?"

„Er sollte das Volk vor einem Anschlag warnen."

Staatsanw.: „Vor einem Anschlag? Von welcher Seite?"

„In Polen wirken geheimnisvolle Kräfte."

Es sagen dann noch zwei Zeugen aus, die aber nichts Neues erbringen. Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vertagt.

Der Brest-Prozeß im Spiegel der ausländischen Presse

Daß der sich in Warschau abspielende Prozeß gegen die Führer der oppositionellen Parteien vom Ausland aufmerksam verfolgt wird, davon zeugen die Stimmen, die sich in der ausländischen Presse äußern. Selbst die Franzosen können nicht umhin, ihren Freunden an der Weichsel weh zu tun, indem sie die mannigfachen Enthüllungen, die der Prozeßverlauf mit sich bringt, mit schonungslosen Kommentaren versehen.

Die „Vossische Zeitung" vom Dienstag bringt an leitender Stelle einen zwei Spalten langen Bericht ihres Warschauer Vertreters über den Prozeß: Pilsudski-System vor Gericht. Aus ihm erfährt der reichsdeutsche Leser manches, was dem Zeitungsleser in Polen bisher verborgen blieb, da eine drakonische Zensur alles unterdrückt, was den polnischen Staatsbürger stutzig machen könnte. „Die Bemühungen des Gerichtsvorsitzenden", schreibt das Berliner Blatt, „alle für die Regierung peinlichen Fragen aus der prozessualen Erörterung auszuschalten, haben zwar eine ins einzelne gehende Schilderung der Behandlung der Angeklagten in dem berüchtigten Militärgefängnis von Brest-Litowsk abgeschnitten. Aber sie haben nicht erreichen können, daß das Beweisthema sich auf die Rechtmäßigkeit oder Strafbarkeit des Verhaltens der Oppositionsparteien beschränkt. Ja, die dialektische Ueberlegenheit der 11 Angeklagten und ihrer 19 Verteidiger über die beiden jungen Staatsanwälte bewirkt sogar, daß die politische Problematik der Oppositionsführer — ihre grundsätzliche Legalität gegenüber einem ihrer Meinung nach illegalen Regime — gar nicht genauer geklärt wird. Von Anfang an steht vielmehr die Frage nach der Gesetzmäßigkeit des heutigen polnischen Regierungssystems im Mittelpunkt dieser Verhandlung. Die Finanzverwaltung und die Polizeimethoden, die Organisation und Beeinflussung der Sejm-Wahlen und die nationale Minderheitenpolitik, kurz das ganze Staatsleben wird hier systematisch durchleuchtet, wie das im polnischen Parlament schon lange nicht mehr geschehen ist. Der Gerichtssaal ist zum Ersatz für die in ihren wichtigsten Funktionen verkümmerte und zur Untätigkeit verurteilte Volksvertretung geworden. Die Auslese des Führer-Nachwuchses scheint in diesem System doch nicht gerade besser zu sein als im demokratischen Parlamentarismus.

Mit der tatsächlichen Geltung der parlamentarischen Demokratie, so legt einer von ihnen nach dem anderen dar, sei auch die Rechtssicherheit des einzelnen dahin, mit der Kontrolle der Staatsfinanzen durch die Volksvertretung habe auch der Schutz des Steuerzahlers gegen unberechtigte Verwendung seines Geldes aufgehört. Es geschieht nichts in diesem Prozeß, um den Gegenbeweis zu führen.

Der ausländische Zuhörer verläßt den Gerichtssaal mit dem Eindruck, daß dieses Regierungs-System, dessen repräsentativer Mann seine Autorität im Kampf gegen das Zarentum erworben hat, heute dem alten Obrigkeitsstaat osteuropäischen Typs in vielen Zügen schon wieder fast zum Verwechseln ähnlich sieht. Aber wenn dieses Regime heute zusammenbräche — die Frage ist nicht aktuell —, jene Demokraten auf der Anklagebank wären wohl kaum seine Erben. Dann kämen zunächst die Kräfte des rechtsradikalen Nationalismus ans Ruder, der sich von den Pilsudski-Anhängern unter anderem durch schlimmste konfessionelle Unduldsamkeit und durch ständigen Appell an den Rassenhaß unterscheidet. Die Lage der nationalen Minderheiten, der Ausgleich mit dem deutschen Nachbarn wäre dann wohl wieder erschwert..."

Ein verhängnisvolles Gespräch

Der regierungsfreundliche Krakauer „Il. Kurjer Codzienny" verzeichnet das Gerücht, daß die Versetzung des 70 Jahre alten Staatsanwalts beim Obersten Gericht, Adam Grzybowski, in den Ruhestand beschleunigt werden soll. Und zwar soll dies damit zusammenhängen, daß Grzybowski vor einigen Tagen sich im Gerichtssaal in ein längeres Gespräch mit den Angeklagten Witos und Lieberman sowie mit den Verteidigern eingelassen hat.

Zwischenfall auf der Wilnaer Universität

B. In der Wilnaer Universität kam es auf der medizinischen Fakultät zu einem Vorfall zwischen den jüdischen und polnischen Studenten. Die jüdischen Studenten wollten die Plätze, die ihnen auf der linken Seite gelassen wurden, nicht einnehmen. Hierbei kam es zwischen beiden Seiten zu einem heftigen Wortwechsel. Erst nachdem der Rektor, Prof. Januszkiewicz, die jüdischen Studenten ersuchte, die linken Plätze einzunehmen, folgten diese der Aufforderung.

Für eine selbständige ukrainische Universität

Die ukrainische akademische Jugend von Lemberg veranstaltete gestern eine Kundgebung. Gegen 200 Studenten versammelten sich auf dem Bernhardiner-Platz, wo sie laute Rufe mit der Forderung nach einer selbständigen ukrainischen Universität ausstießen. Sie wurden von der Polizei zerstreut. 5 Studenten wurden wegen Widerstandes festgenommen.

Amazonen bei Pilsudski

Die militärische Vorbereitung der Frauen der Stadt Warschau bereiteten in diesen Tagen dem Marschall Pilsudski eine Sympathiekundgebung. Ein Bataillon dieser Frauen in Stärke von 780 „Mann" zog abends vor das Schloß Belvedere und entsandte eine Delegation mit einer Huldigung zu dem Marschall. Marschall Pilsudski empfing die Delegation persönlich und dankte ihr für die Kundgebung. Daraufhin zogen die uniformierten Frauen im gleichen Schritt und Tritt mit Hochrufen auf Marschall Pilsudski ab und marschierten durch die Stadt.

Der polnisch-sowjetistische Nichtangriffspakt

Der russische Gesandte in Warschau, Owsienko, ist gestern aus Moskau zurückgekehrt. In politischen Kreisen wird seine Ankunft mit der Frage des polnisch-russischen Nichtangriffspakts in Verbindung gebracht.

In diesen Tagen hat der Volkskommissar Litwinow den polnischen Gesandten Patek empfangen, ihm die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Nichtangriffspakt vorgeschlagen und sich sogar einverstanden erklärt, diese Verhandlungen auf der Basis der durch Polen vorgeschlagenen Verbesserungen zu führen.

Die polnisch-sowjetistischen Verhandlungen über den Nichtangriffspakt sind nichts Neues. Sie haben offiziell bereits im Jahre 1926 begonnen, wurden dann auch offiziell abgebrochen, um im geheimen weitergeführt zu werden. Das Geheimnis, das diese Verhandlungen umhüllte, wurde Ende August etwas gelüftet, als es allgemein bekannt wurde, daß diesbezügliche russisch-französische Verhandlungen schon vor dem Abschluß ständen und dazu noch einen polnisch-russischen Nichtangriffspakt erforderten. Die damaligen Meldungen über den bevorstehenden Abschluß dieses Paktes wurden zwar von Litwinow scharf dementiert. Man nahm aber damals in der politischen Welt dieses Dementi Litwinows nicht ernst, eingedenk der Methoden, deren sich die russische Politik seit jeher bedient. Man erklärte sich dieses Dementi so, daß hier ein gewisser Regiefehler unterlaufen sei — sei es in Gestalt der nicht geklärten Stellungnahme der Rumänen, sei es in der mangelhaften Vorbereitung der öffentlichen Meinung in der Sowjetunion und in den mit ihr befreundeten Staaten. Uebrigens schien damals der Abschluß eines solchen Paktes noch nicht so dringend notwendig. Zwar brauchten die Russen auch damals schon dringend Kredite vom Westen, die nur in Frankreich zu holen waren, aber nur durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich zu erhalten waren, was wiederum von dem Abschluß eines französisch-russischen Nichtangriffspaktes und somit auch eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes abhängig war. Rußland beeilte sich damals noch nicht, es wartete auf die Entwicklung der Dinge in Genf und auch den Widerhall, den ein solcher Pakt im übrigen Europa hervorgerufen hätte, um jederzeit noch einen Rückzug antreten können bzw. um durch Zögern bessere Vertragsbedingungen für sich zu bekommen. Das Hindernis zum Abschluß eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes bildete noch Rumänien, das in diesen Pakt einbezogen zu werden wünschte, um endlich von die Sowjetunion die Verzichterklärung auf Bessarabien zu erreichen. Rumänien setzte auch alle Hebel in Bewegung, — sei es in Polen, sei es in Frankreich —, um da nicht allein zu stehen. Dadurch verzögerten sich diese Verhandlungen. Sie hätten sich vielleicht auch noch längere Zeit hingezogen, hätten vielleicht noch einige Dementis als Begleitakkorde gehabt, wenn nicht fast unerwartet der chinesisch-japanische Konflikt ausgebrochen wäre.

Der Vorstoß der Japaner in der Mandschurei scheint die russische Vormachtstellung im Fernen Osten ernst zu bedrohen. Es werden zwar derzeit noch diplomatische Noten und gegenseitige Versicherungen ausgetauscht, in denen die Japaner und die Sowjetunion sich der Friedensliebe und gegenseitiger Konzilianz versichern; Rußland weiß aber aus dem russisch-japanischen Kriege von 1902/03, daß der Krieg im Fernen Osten sogar ohne Kriegserklärung beginnen kann. Das jetzige Rußland hat aus dem damaligen Kriege auch gelernt, was eine Niederlage Rußlands bedeutet. Die damalige Niederlage bildete den Vorboten einer Revolution. Was eine solche Niederlage jetzt bringen kann, kann man zwar nicht voraussehen, — bestimmt aber viel mehr als damals. Dessen sind sich die Russen voll bewußt, — und daher diese Friedensbeteuerungen. Sie müssen aber vorbereitet sein, um die Friedensbeteuerungen mit einer wirksamen Geste zu bestätigen, daß sie ihre Interessen im Fernen Osten auch, wenn nötig, mit Militärgewalt verteidigen. Dazu braucht Sowjetrußland Rückendeckung im Westen, um so mehr, da die Gerüchte nicht verstummen wollen, daß die Japaner bereits ein Geheimabkommen mit Polen abgeschlossen haben; daher die sowjetistischen Bemühungen, einen Nichtangriffspakt mit Polen und sogar mit Rumänien abzuschließen.

Die entsprechende Regie dazu ist bereits früher getroffen worden. Bereits vor zwei Wochen hielt Molotow eine Rede in Moskau, in der er die Friedensliebe des polnischen Außenministers Zaleski lobte, und wartete auf das Echo in Polen, das auch nicht ausblieb. Die „Gazeta Polska" begrüßte diese Aenderung des Standpunktes Sowjetrußlands zum „Besseren" und versicherte ihrerseits, daß Polen nicht erst seit heute Frieden und Freundschaft mit Rußland wünsche. Der Weg zu Verhandlungen stand somit offen. Diese beiderseitige Friedensliebe kann vielleicht den Abschluß eines Nichtangriffspaktes herbeiführen, aber mit dem alten Grundsatz im Hintergrund, daß keiner von den beiden Partnern an die ewige Dauer eines solchen Paktes denkt. Die moderne Diplomatie kennt die Wege wie man Pakte und Verträge umgehen kann, ohne sie formell zu verletzen.

Hinausschiebung der Abrüstungskonferenz?

„Times" legen sie Deutschland nahe. — Auch Japan will abrüsten.

London, 2. Dezember.

In einem Leitartikel legt die „Times" Deutschland nahe, die Hinausschiebung der Abrüstungskonferenz auf einen späteren Zeitpunkt als den 2. Februar zu beantragen. Die augenblickliche Lage sei für einen Erfolg der Konferenz sehr ungünstig. Wenn man diesen Zweifel ausspreche, so geschehe dies nicht etwa, weil man einen Erfolg nicht wünsche, sondern im Gegenteil, weil man einen ernsten Rückschlag auf die europäische Lage befürchte. **Ein Zusammenbruch der Konferenz würde das Ansehen des Völkerbundes in schwerster Weise erschüttern, wenn nicht sogar völlig vernichten.** Die Länder, die am meisten von der Abrüstungskonferenz erwarten könnten, seien diejenigen, die durch die Friedensverträge voll entwaffnet worden seien. Der erste Schritt zu einer Hinausschiebung der Konferenz könne daher am besten von ihnen ausgehen. Das Blatt fragt, ob Deutschland angesichts seiner augenblicklichen wirtschaftlichen und finanziellen Verlegenheiten in der Lage sein würde, seine Forderungen zu seinem besten Vorteil kraftvoll vorzubringen? Es gebe natürlich eine Menge von Gründen zugunsten der Einberufung der Konferenz zu dem festgesetzten Zeitpunkt. Die Konferenz sei schon lange fällig, so meinten viele. Es sei auch wahr, daß nach amerikanischer Ansicht kein weiterer Schuldennachlaß stattfinden könne, bevor nicht die Herabsetzung der Rüstungen Tatsache würde. Auch verknüpften viele Länder eine Reihe anderer Fragen mit der Abrüstung. So habe Frankreich in seiner Abrüstungsdenkschrift die Sicherheit zur Vorbedingung gemacht, was die Frage der Erhaltung des status quo aufwerfe. Es sei auch sicher, daß zunächst eine Reihe von Vorfragen erörtert werden müßten, ehe die Abrüstungskonferenz an den Kernpunkt herangehen könnte. Die Tagung müßte also so wie so mehrere Monate, vielleicht mit Unterbrechungen dauern. Würde es daher wohl richtig sein, schon im Februar zu beginnen? Eins sei sicher, so schließt die „Times", daß die Gründe, die am meisten für oder gegen eine Hinausschiebung der Konferenz sprechen, von den Ländern kämen, die am meisten durch den Erfolg der Abrüstungskonferenz zu gewinnen hätten.

London, 2. Dezember.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio, wurde die japanische Stellungnahme auf der kommenden Abrüstungskonferenz am Dienstag in einer Sitzung des Ministerrats erörtert. Die Anweisungen für den japanischen Abordnungsführer, die in einer zweiten Sitzung am Donnerstag endgültig bestätigt werden sollen, haben, nach dem Bericht des Blattes, folgenden Inhalt:

Japan wird keinen Abrüstungsverpflichtungen zustimmen, durch die es bezüglich der allgemeinen Bewaffnung, der Flugzeuge und Kriegsmaterialien auf dem bisherigen Stand gehalten wird. Die Gründe für diesen Beschluß sind folgende: 1. Japan hat gefährliche Nachbarn, wie China und Rußland. 2. Die Rüstungen sind bereits auf ein Mindestmaß beschränkt worden. Die Stärke der japanischen Armee beträgt zur Zeit nur 65 v. H. des Vorkriegsstandes. 3. Japan steht bezüglich der Bewaffnung der Flugzeuge und der Materialien sehr weit hinter anderen Mächten zurück, da es im Weltkrieg nicht auf den Hauptkriegsschauplätzen gekämpft hat.

Streng moderne
Schlafzimmer
in bekannter Güte und vollendeter Formenschönheit empfiehlt sehr preiswert
Möbeltischlerei O. HEMPEL,
Sienkiewicza 59.
(3860)

Deutschlands Auslandsverschuldung

Interessante Ausführungen über Vorgeschichte und Sinn der Stillhalteverhandlungen.

Berlin, 2. Dezember.

Geheimrat Dr. Schmitz, Vorstandsmitglied der J. G. Farben hielt am Mittwoch einen Rundfunkvortrag, der auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika übertragen wurde über das Thema: „Vorgeschichte und Sinn der Stillhalteverhandlungen". Er führte u. a. aus: Die Wurzel des internationalen Mißtrauens ist in der doppelten Belastung Deutschlands mit politischen und privaten Schulden zu erblicken. Die deutsche Wirtschaft hatte Ende Juli 1931 langfristige Auslandsverpflichtungen in Höhe von 11,5 Milliarden Rmk. Dazu kamen 7,5 Milliarden Rmk. kurzfristige Bankschulden und 630 Millionen für die Rediskontkredite der Reichsbank und der Golddiskontobank. Bei den in der Oeffentlichkeit genannten darüber hinausgehenden Beträgen dürfte es sich größtenteils um Buchschulden im Rahmen des regulären internationalen Warenverkehrs handeln, denen wahrscheinlich entsprechende Gegenposten in ähnlicher Größenordnung gegenüberstehen. Die in Form von Aktien und sonstigen Beteiligungen in Deutschland angelegten ausländischen Gelder sind auf weitere 4,5 bis 5,5 Milliarden Rmk. zu beziffern. Die Aufnahme dieser Schulden war unvermeidbar, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau gleichzeitig mit jährlichen Reparationszahlungen von 1 bis 2,5 Milliarden Rmk. zu ermöglichen. Die Tribute von zusammen 10 Milliarden Rmk., der Einfuhrüberschuß von 6 Milliarden Rmk und die notwendige Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank in Höhe von zwei Milliarden Rmk. mußten aus aufgenommenen Krediten bezahlt werden. Die Rückzahlung der Kredite war nur durch Erhöhung des Ausfuhrüberschusses möglich. Unter schwersten Krisenerscheinungen wurde so aus einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 3 Milliarden Rmk im Jahre 1927 ein Ausführüberschuß von 1.5 Milliarden im Jahre 1930, dem ein Ausfuhrüberschuß von 2,3 Milliarden allein in den ersten 10 Monaten des Jahres 1931 folgte. Dieser mühevolle Weg, den das deutsche Volk in ehrlichem Erfüllungswillen trotz einer auf 5 Millionen Menschen anwachsenden Arbeitslosigkeit gegangen ist, droht durch zwei in der Macht des Auslandes liegende Umstände durchkreuzt zu werden: die plötzliche Zurückziehung der ausländischen Kredite, die unserer Wirtschaft im entscheidenden Augenblick die Betriebsmittel zu entziehen droht und die Absperrung vieler für Deutschland wichtiger Länder gegen unsere Ausfuhr. Die ganze Lage macht die Konsolidierung unserer kurzfristigen Auslandsverpflichtungen erforderlich, über die sich demnächst der Stillhalteausschuß schlüssig werden muß. Welchen Weg er auch vorschlagen mag, die innige finanzielle Verkettung, die zwischen Deutschland und seinen heutigen Gläubigerstaaten in einem Zeitraum von 8 Jahren entstanden ist, ist nicht plötzlich zu lösen.

Pressestimmen

London, 2. Dezember.

Der ehemalige stellvertretende Delegierte in der Reparationskommission, Sir William Goodchild, schreib der „Times", daß private Darlehen an Deutschland überhaupt die Voraussetzung für Reparationszahlungen bildeten und daß somit der Gedanke, die Handels- und die Reparationsschulden Deutschlands auf gleichem Fuß zu behandeln, absurd sei.

Washington, 2. Dezember.

Die geplante Gründung eines Schutzverbandes der Besitzer deutscher Anleihen in den Vereinigten Staaten wird in den politischen Kreisen eingehend erörtert. Von verschiedenen Seiten wird bereits vorgeschlagen, als Vertreter der Bundes-Reserve-Banken den Gouverneur Eugene Meyer zu ernennen, um dem Ausschuß größeres Ansehen zu verleihen.

New York, 2. Dezember.

In einem weit verbreiteten Artikel schildert der diplomatische Korrespondent der „Associated Preß" die schwierige Finanzlage Deutschlands und erklärt die nächsten Tage als für Deutschland entscheidend. „Evening Star" weist darauf hin, daß amerikanischen Bürger mehr als die Angehörigen anderer Länder zur Gruppe der Privatgläubiger Deutschlands gehören und daß daher kein anderes Land mehr darauf bedacht sein müsse als Amerika, Mittel und Wege zur Rettung Deutschlands aus seiner furchtbaren Not zu finden.

London, 2. Dezember.

Die konservative „Washington Post" bringt scharfe Angriffe gegen Deutschland. Die Bemühungen der britischen und der amerikanischen Bankiers um Verminderung der Reparationszahlungen als Vorbedingung für die Herabsetzung der Schulden der Alliierten an Amerika seien nichts weiter als ein Versuch, den amerikanischen Steuerzahlern eine Last von 11 Milliarden Dollar aufzubürden, damit die amerikanischen und britischen Besitzer deutscher Wertpapiere einen Teil ihres Geldes wieder bekommen könnten. Die amerikanischen Bankiers, die an diesen privaten Anleihen, die sie an das amerikanische Publikum abgesetzt haben, bereits hohe Vermittlungsgebühren verdient hätten, erstrebten die Streichung der Kriegsschulden, damit Deutschland seine Privatschulden bezahlen und man erklären könne, Deutschlands Kredit sei wieder gut. Dann könnten anderen amerikanischen Leichtgläubigen neue Anleihen als sehr empfehlenswerte Kapitalanlage angepriesen werden.

Chinesischer Vorstoß auf Mukden und Tsitsikar

Erhebliche Verschärfung der Lage.

London, 2. Dezember.

Japanische Mitteilungen aus Mukden besagen, daß General Honjo einer größeren japanischen Truppenabteilung Befehl gegeben hat, sich von einem nicht näher bezeichneten Ort aus nach Tsitsikar in Bewegung zu setzen. Die Lage in Tsitsikar soll beunruhigend sein, da etwa 3000 chinesische Soldaten unter Führung eines unter dem Oberbefehl Mas stehenden Generals bis auf etwa 40 Klm. an Tsitsikar herangerückt sein sollen. Die japanische Besatzung von Tsitsikar soll nur etwa 3000 Mann stark sein. Weitere japanische Meldungen besagen, daß auch der chinesische Vorstoß von Tschintschau aus in Richtung Mukden weiter seinen Fortgang genommen habe. Die Chinesen sollen bereits 75 Klm. von Mukden entfernt sein.

Japan denkt nicht an Truppenabberufung

Tokio, 2. Dezember.

Am Dienstag abend trat das japanische Kabinett zusammen, um über die Lage in der Mandschurei zu beraten. Der Außenminister erstattete Bericht über die Verhandlungen in Paris und erklärte, daß die japanische Regierung bis jetzt keine Verpflichtungen zur Abberufung der japanischen Truppen aus China übernommen habe. Der japanische Kriegsminister betonte in seinen Mitteilungen, daß eine sofortige Abberufung der japanischen Truppen nicht in Frage komme, da sich eine neue Offensive von seiten des Generals Ma bemerkbar mache.

Mehrere ausländische Beobachter vermißt?

London, 2. Dezember.

Wie „Daily Expreß" meldet, werden mehrere der ausländischen Beobachter, die zur Zeit die Mandschurei bereisen, vermißt. Unter ihnen soll sich auch der deutsche Generalkonsul in Mukden befinden. Man befürchtet, daß sie von Räubern angegriffen worden sind.

Diese Nachricht scheint sich nach einer Reuter-Meldung aus Peking als unbegründet herauszustellen. Die Gesandtschaften in Peking erhielten nämlich am Dienstag nachmittag Telegramme von den Mitgliedern der Kommission. Eine andere Meldung aus Kingtschau, dem Hauptquartier Tschanghsueliangs besagt, daß die ausländischen Beobachter in Kingtschau eine Besprechung mit den Vertrauensmännern Tschanghsueliangs hatten. Aus dieser Nachricht geht hervor, daß die Beobachter sich am Mittwoch von Kingtschau nach Tahuschau begeben, um die Lage im Gebiet der Peking—Mukden-Eisenbahn zu untersuchen.

Militärattachés nach Tsitsikar

London, 2. Dezember.

Meldungen der „Daily Mail" aus Charbin zufolge, sind die englischen, französischen, amerikanischen, italienischen und polnischen Militärattachés dort eingetroffen. Sie reisten sofort nach Tsitsikar weiter.

Forderungen Japans im Rat

Paris, 2. Dezember.

Sämtliche Fragen die Zusammensetzung der Studienkommission, Text der Resolution, Kommentar dazu, sind heute in den Hintergrund der Verhandlungen getreten. Der Zwölfer-Rat hat sich heute nachmittag erneut eingehend mit der Frage der Schaffung einer neutralen Zone beschäftigt, für die die Japaner eine Definition gegeben haben, die auf den Widerstand der Chinesen stößt. Die Japaner erklären, daß sie wohl grundsätzlich für die Schaffung einer neutralen Zone seien, sich jedoch das Recht vorbehielten, falls unvorgesehene besondere Ereignisse eintreten, ohne weiteres in die neutrale Zone und sogar darüber hinaus vorzurücken und zwar ohne vorherige Befragung oder Heranziehung neutraler Beobachter. Sie erklären sich jedoch bereit, sofort nach durchgeführter Aktion den Völkerbundrat in Kenntnis zu setzen. Die chinesische Delegation besteht unbedingt auf einer Garantie des Völkerbundes für die neutrale Zone. Diese scharfe gegensätzliche Formulierung beider Auffassungen hätte es dem Völkerbundrat angebracht erscheinen lassen, in Einzelverhandlungen mit den beiden Parteien zunächst diese Frage zu bereinigen, ehe man auf die anderen Probleme zurückkomme.

Wie Havas erfährt, hat man in Völkerbundratskreisen mit großer Ueberraschung eine Nachricht aus Tokio zur Kenntnis genommen, daß die japanische Regierung sich mit der Zurückziehung der chinesischen Truppen innerhalb der großen chinesischen Mauer nicht zufriedengeebn würde, sondern darüber hinaus die Entfernung der Verwaltung der Regierung Tschanghsueliangs aus Kintschau fordere mit dem Verlangen, daß die zu schaffende neutrale Zone unter die Verwaltung der in Mukden eingesetzten unabhängigen chinesischen Regierung gestellt werde.

Der Optimismus von gestern und heute vormittag habe heute abend eine schwere Belastung erfahren.

Die Katastrophe des englischen Pfundes

Der tiefste Stand des englischen Pfundes seit dem Kriegsende wurde erreicht. In London hat infolgedessen eine Panik eingesetzt und die Flucht in die Sachwerte ist allgemein. Es kam zu gewaltigen Arbeitslosenkundgebungen. Die Umzüge dauerten mehrere Stunden. In zahlreichen Versammlungen wurde der Entrüstung gegenüber der Regierung Ausdruck gegeben, die nichts tue, um den Pfundsturz aufzuhalten. Die Londoner Börse hatte unter diesem Eindruck einen schwarzen Tag. Die Kursverluste gingen stellenweise bis 20% und darüber.

Ein weiteres Abgleiten des Pfundkurses würde die ganze Weltwirtschaft von neuem zur Erschütterung bringen. Das Interesse, das man den Zahlungsschwierigkeiten Rußlands entgegenbrachte, tritt völlig zurück vor dem Blick auf Englands Not. Niemand kennt die Gründe des plötzlichen Versagens der eben erst begonnenen internationalen Interventionen der englischen Notenbank. Als Exportland hat auch Polen an der baldigen Stabilisierung des Pfundes, die auch hoffentlich die englischen Zollmauern wieder beseitigen wird, das größte Interesse.

Montag englisch-französische Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 2. Dezember.

Wie das „Petit Journal" mitteilt, haben die französische und englische Regierung vereinbart, die angekündigten Wirtschaftsverhandlungen am kommenden Montag zu beginnen. Die Verhandlungen sollen das Ziel verfolgen, die Wirtschaftsbeziehungen beider Länder auf Grund der englischen Zollerhöhungen neu zu regeln, um eine Schädigung der beiderseitigen Interessen zu verhindern.

Paris, 2. Dezember.

Der „Excelsior" stellt fest, daß die englischen Zollmaßnahmen den Warenaustausch aufs schwerste bedrohten und die französische Ausfuhr nach England um etwa 20 v. H. verminderten. Die französischen Sachverständigen berechneten die Schädigung der Handelsbilanz auf etwa eine Milliarde Franken. Davon entfielen auf Industrieerzeugnisse rund 800 Millionen, der Rest auf die landwirtschaftliche Ausfuhr. Die Londoner Verhandlungen würden zweifellos sehr schwierig sein. Man müsse wenigstens versuchen, zu erreichen, daß die englischen Schutzzollmaßnahmen nur vorübergehend aufrechterhalten blieben.

Bulgarischer Besuch in der Türkei

Sofia, 2. Dezember.

Der bulgarische Ministerpräsident traf heute in der türkischen Hauptstadt ein, wo er von dem türkischen Ministerpräsidenten empfangen wurde. Am Nachmittag hatte der bulgarische Ministerpräsident eine Unterredung mit dem türkischen Staatspräsidenten.

Italienisch-ungarisches Geheimabkommen?

Paris, 2. Dezember.

Der sozialistische „Populaire" weiß heute von einem ungarisch-italienischen Geheimabkommen zu berichten, das bei dem letzten Besuch des italienischen Luftfahrtministers Balbo in Budapest abgeschlossen worden sei. Ungarn habe sich verpflichtet, einen mit allen modernen Einrichtungen ausgestatteten Militärflugplatz in der Nähe von Budapest anzulegen. Der Bau soll bis zum nächsten Frühjahr beendet sein. Die Kosten werden zum größten Teil von Italien getragen. Auch Bulgarien und die Türkei würden zur Finanzierung herangezogen werden.

Sondergerichte in Bengalen

London, 1. Dezember.

In der britisch-indischen Provinz Bengalen sollen Abwehrmaßnahmen gegen die Ungehorsamkeitsbewegung durchgeführt werden. Die englische Regierung hatte derartige Maßnahmen schon vor einigen Tagen angekündigt. Jetzt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die britischen Behörden für Bengalen Sondergerichte mit außerordentlichen Vollmachten einsetzen. Auf alle Mordversuche wird die Todesstrafe angedroht. Außerdem wird angeordnet, daß in Bengalen das Militär und die Polizei zusammenarbeiten sollen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Letzte Nachrichten

Gestern erhielt der Verlag des „Dziennik Wileński", der vor 16 Tagen verboten worden ist, vom Gericht die Mitteilung, daß dieser Beschluß rückgängig gemacht worden sei. Die Zeitung wird deshalb von heute ab wieder erscheinen.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Josef Beck hat sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Paris begeben, von wo er einen 10tägigen Erholungsurlaub antreten wird.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gestern bei Wahren einen Autounfall erlitten. Wie das städtische Krankenhaus Wahren um 7 Uhr abends mitteilt, sind Dr. Schacht zwei Rippen gebrochen worden. Sonst liegen keine inneren Verletzungen vor.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 3. Dezember 1931.

Es ist klug und kühn, dem unvermeidlichen Uebel entgegenzugehn.
Goethe, Egmont.

1818 * Der Hygieniker Max v. Pettenkofer in Lichtenheim († 1901).
1830 * Der englische Maler und Bildhauer Sir Frederick Leighton in Scarborough († 1896).
1857 † Der Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden (* 1777).
1860 * Der Geograph Wilhelm Sievers in Hamburg († 1921).
1888 † Der Universitätsmechaniker Karl Zeiß, Gründer der Zeiß-Werke, in Jena (* 1816).

Sonnenaufgang 7 Uhr 44 Min. Untergang 15 Uhr 55 Min. Monduntergang 13 Uhr 5 Min. Aufgang —.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 103

Poz. 786—787: Gesetze vom 14. Oktober 1931 über die Aufhebung von Bezirksgerichten in Mlawa und Biala Podlaska.

Poz. 788: Gesetz vom 5. November 1931 betreffs der Aenderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Verantwortlichkeit des Staatsschatzes für Postsendungen, Telegramme und Telefongespräche im Inlandverkehr.

789—792: Verordnungen des Justizministers vom 10. November 1931 über Aenderungen in der Gerichtsverwaltung.

Poz. 793: Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 5. November 1931 über die Beschlußfassung der Wojewoden in Sachen der Heranziehung zu den Bau- und Instandhaltungskosten der staatlichen Wege.

Poz. 794: Verordnung des Arbeitsministers vom 10. November 1931 über das Unterstützungsrecht für teilweise beschäftigte Arbeiter einiger Arbeitsstätten in den Wojewodschaften Schlesien und Lemberg.

Poz. 795: Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 14. November 1931 über die Erlaubnis zur Jagd von Hirschkühen und Ricken.

Poz. 796: Verordnung des Postministers vom 17. November 1931 über eine teilweise Aenderung der Telefongebühren.

Poz. 797: Verordnung des Postministers vom 28. November 1931 über die Einziehung der 25-Groschen-Postwertzeichen.

Poz. 798: Verordnung des Finanzministers vom 23. November 1931 in Sachen der Lebensmittelsteuer für Wein.

Poz. 799—805: Regierungserklärungen über die Ratifizierung internationaler Verträge.

Die Herabsetzung der Telefongebühren im Lodzer Bezirk

× Auf Grund einer Verordnung des Postministers (Dz. Ust. 103, Poz. 796) wurde — wie bereits vor einiger Zeit angekündigt — die Gebühr für ein Telefon in Pabianice und Zgierz wie folgt ermäßigt: Privat-Abonnement — 48 Zl., Sammel-Abonnement — 69 Zl., öffentliches Abonnement — 90 Zl. vierteljährlich; in Konstantynow, Lutomiersk, Alexandrow, Strykow, Tuszyn und Ruda-Pabianicka: Privat-Abonnement — 39 Zl., Sammel-Abonnement — 54 Zl. und öffentliches Abonnement — 69 Zl. vierteljährlich. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

Volkszählung

Die Volkszählung und wir Deutschen Polens

Am 9. Dezember beginnt die zweite Volkszählung in Polen. Es ist an dieser Stelle schon wiederholt auf ihre Wichtigkeit und Bedeutung hingewiesen worden.

Wir wollen heute noch einmal in aller Kürze auf die wichtigsten Momente bei der Volkszählung aufmerksam machen.

Die Ergebnisse der Zählung sind geheim. Die Zählungsergebnisse werden nicht etwa den Steuer — oder Verwaltungsbehörden vorgelegt, sondern gelangen in das Statistische Hauptamt, wo sie wissenschaftlich bearbeitet werden, um ein getreues Spiegelbild des Gesamtlebens unsers Staates zu liefern.

Es darf also niemand irgendwelche nachteilige Folgen für sich und die Seinen befürchten, sondern er kann und muß alle Fragen des Zählungskommissars gewissenhaft beantworten.

Gewissenhaft. Darauf kommt es an. Die Aussagen und Angaben müssen der Wahrheit entsprechen.

Für uns Deutsche in Polen ist es außerordentlich wichtig, daß wir die Frage nach der Muttersprache (język ojczysty) gewissenhaft und wahrheitsgemäß beantworten. Auf Grund dieser Antworten wird man später die Zahl der Deutschen hierzulande berechnen. Von diesen Antworten wird es abhängen, ob wir mit unsern Ansprüchen auf deutsche Schulen, auf Pflege der deutschen Sprache in Kirche, Schule und Haus bei den maßgebenden Stellen Gehör finden werden oder nicht. Wird unsere Zahl groß erscheinen, so wird man mit unsern Belangen rechnen, sollten viele von uns aus Furcht oder andern „Gründen" ihre Muttersprache verleugnen, so würden sie dadurch unser Gesamtvolkstum schwer schädigen.

Bei der letzten Volkszählung haben viele der unsern in dieser Beziehung stark gesündigt. Wenn sich in einem Dorf mit über 600 Evangelischen nur 10 als Deutsche bekannt hatten, so mußten doch folgerichtig alle übrigen als Polen angesehen werden. Das ist auch der Fall gewesen. Sogar polnische Gelehrte haben darüber ihre Verwunderung zum Ausdruck gebracht, wenn sie in solch ein Dorf gekommen sind, das auf Grund der Volkszählung als polnisch galt, und ihnen nun auf ihre Fragen gar nicht oder nur sehr mangelhaft polnisch geantwortet wurde.

Solche aus der Furcht oder der Unwissenheit herausgeborenen „Notlügen" machen ja den ganzen Wert der Volkszählung fraglich und ihre Ergebnisse unzuverlässig.

Möge daher diesmal kein Deutscher sein Volkstum, seine Muttersprache verheimlichen oder verleugnen.

Für die unmündigen Kinder antworten die Eltern, der Vater oder die Mutter (wenn der Vater tot oder abwesend ist).

Möge auch von der reiferen Jugend niemand seine Muttersprache aus falschem Stolz oder falscher Scham verleugnen. Unsere Muttersprache war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben!

Und verlasse niemand in den Tagen vom 9. bis zum 11. Dezember seinen Wohnort, wen nicht gerade dringende Notwendigkeit dazu zwingt. Für jeden Fall aber sorge man, daß wenigstens ein erwachsenes Familienglied zu Hause anwesend sei, damit dem Zählungskommissar auf seine Fragen sachkundige Antwort erteilt werden kann.

Man achte auch darauf, daß der Kommissar genau die Auskunft in den Zählungsbogen eintrage, die man ihm erteilt hat.

Dem Zählungskommissar muß gesagt werden, daß das Familienhaupt den Fragebogen nur dann unterschreiben wird, wenn alle Aussagen so eingetragen werden, wie sie gemacht wurden.

Sorgen wir alle dafür, daß die „Sünden" bei der letzten Volkszählung sich diesmal nicht wiederholen. Jeder Deutsche, ob alt oder jung, antwortet auf die Frage: Język ojczysty: — Niemiecki.

J. Will.

Das Ehrenabzeichen für die Zählungskommissare

Die Schiedskommission, der Prof. Skoczylas, Prof. Czajkowski, Dr. Bulawski, der Haupt-Volkszählungskommissar, dessen Vertreter Heinrich, Ing. Aumüller und Rat Woydyno angehören, hat die Entwürfe zu einem Ehrenabzeichen „Für aufopferungsvolle Arbeit" geprüft. Dieses Abzeichen soll denjenigen Personen verliehen werden, die an der Volkszählung als Volkszählungs-Kommissare teilnehmen werden. Nach der Prüfung der eingesandten Arbeiten wurde der erste Preis Stanislaw Refeta, der zweite Prof. Edmund Bartlomiejczyk und der dritte Preis Prof. Wojciech Jastrzembski zuerkannt.

Ein Vortrag

Heute, Donnerstag, um 19.15 Uhr, wird der stellv. Vorsitzende der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Herr Mieczyslaw Hertz, vor dem Mikrofon des Lodzer Senders einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung der Volkszählung für das Wirtschaftsleben" halten. Herr Hertz ist auch Mitglied der Städtischen Volkszählungskommission.

a. Zusammengebrochener Streik in der Kottonindustrie. Der Anfang dieser Woche proklamierte Streik in der Kottonindustrie breitete sich nur auf einzelne Fabriken aus. Die Mehrzahl der in den Ausstand getretenen Arbeiter kehrte nach und nach wieder zur Arbeit zurück, so daß gegenwärtig der Streik als zusammengebrochen angesehen werden kann und fast sämtliche Fabriken wieder normal tätig sind.



Neuzeitliche Schlafzimmereinrichtungen

in allen edlen Holzarten kaufen Sie am besten und billigsten direkt in der MOBELFABRIK

L. Salomonowicz

Lodz, Pilsudskiego 66 / Tel. 134-25

Palucca

Am 9. Dezember tanzt die Palucca in der Lodzer Philharmonie.

Warum ist die Palucca heute die bedeutendste Tänzerin der Welt? Weil sie stärkstes Erleben mit vollendeter Technik absolut gestaltet. Ihr Tanz ist Tanz in seiner reinsten Form. Bei ihr ist Tanz weder Erotik noch Philosophie oder gar Religion. Er stellt keine Probleme und löst auch keine. Er ist eben nichts als Tanz: Sieg der Körperfreude, des Reinen, des Unbedingten.

Keine andere Tänzerin hat ihren Körper so in Gewalt, beherrscht so wundervoll ihre Glieder, keine andere Tänzerin besitzt einen solchen Reichtum im Wechsel des Ausdrucks von der zartesten traumhaften Hingabe bis zum kühnsten stählernen Sprung.

Die Palucca steht heute auf dem Gipfel ihrer Entwicklung. Ihr Tanz ist der Ausdruck höchster Kunst. Der Zuschauer braucht über das Gesehene nicht zu rätseln. Er wird fortgerissen und ist begeistert.

Die Palucca lebt in ihren Tänzen. Sie erlebt jede Formeinzelheit in dem Augenblick, da sie sie gestaltet, aufs neue. Alles erscheint daher wie gewachsen, nicht gemacht. Die Palucca lebt sich aus, unbekümmert um die Zuschauer.

Die Palucca verbreitet durch ihren Tanz Freude. Mit vollen Händen gibt sie. Sie verschenkt sich jedesmal aufs neue. Und die Zuschauer sind beglückt.

Daß es solches in unserer nüchternen Zeit gibt, vermag uns fast auszusöhnen mit der Tristheit um uns.

Als die Palucca zum ersten Male in Lodz tanzte, da waren die Zuschauer im ersten Augenblick verwirrt: sie wußten nicht, wie sie sich diesem entfesselten Element gegenüber verhalten sollten. Derartiges hatten sie bisher noch nicht erlebt. Und sie hatten doch schon alle Größen der Tanzkunst gesehen. Das war es: bis dahin hatte man Tanz gesehen, zum ersten Male aber hatte man ihn jetzt erlebt! Als man das begriffen hatte und wieder zu sich gekommen war, da brauste ein Beifallssturm durch den Saal, wie ihn die Philharmonie nur selten kennt. Die Palucca hatte gesiegt.

Die moderne Musik und wir

Es ist höchst wunderlich, daß die Menschen, die alles Moderne mit ziemlicher Begeisterung hinnehmen, in Dingen der schönen Künste eine gewisse Zurückhaltung, wenn nicht gar Verächtlichkeit vor allem Neuen zeigen. Man gibt als Grund an, daß besonders in der Musik das meiste unverständlich und unschön wirke, was die lebende Generation schaffte, und wendet sich resigniert ab. Wohl ist es nicht zu leugnen, daß in unserer gärenden und nach neuen Ideen suchenden Zeit viel herumexperimentiert wird und vielleicht das meiste auch Experiment bleibt und bald vergessen wird. Doch dies ist noch nicht Grund genug, um die ganze moderne Musik zu verwerfen. Lassen doch gar manche Werke lebender Meister erkennen, daß sie tieferen Quellen entspringen, Ewigkeitswerte in sich tragen, ferner werden wir durch ablehnendes Verhalten nicht den Gang der Entwicklung hemmen. Diese beiden Tatsachen verpflichten uns, immer wieder Neuerscheinungen zu prüfen und sie vorurteilsfrei auf uns wirken zu lassen. Zwei Faktoren sind allerdings geeignet, den Blick des Publikums für das wahrhaft Gute zu trüben. Die Geschäftstüchtigkeit einiger Verleger, die jedes Talentchen zum Genie stempeln und reklamehaft vergrößern — und das Verhalten einiger Zuhörer, die alles Neue beklatschen und bejubeln, aus Sensationslust oder Oppositionsgeist. Von einem stärkeren inneren Verhältnis zu der modernen Musik ist nur bei Wenigen etwas zu spüren. Eine Erklärung für diese bedauerlichen Erscheinungen sei in wenigen Worten versucht.

Der kulturträchtigste Teil eines Volkes ist der Mittelstand. Er war der Stamm des Konzertpublikums der Vorkriegszeit, er erlebte den Wandel des musikalischen Geschehens als etwas Naturnotwendiges mit.

Durch Krieg und Inflation verarmt, mußte er sich manches, wenn nicht alles versagen, was nicht zu des Lebens Notdurft unmittelbar gehörte. So verlor er den Kontakt mit der Musik. Die Konzertsäle füllte jetzt zum großen Teil ein Publikum, das zu der Tonkunst bis dahin ein nur lockeres Verhältnis hatte, und dem ein anderer Schmaus bereitet werden mußte. Dies war der fruchtbarste Boden für Experimente aller Art, deren denn auch eine Hochflut einsetzte, die alles Gewesene, Große zu überschwemmen drohte. Das hohe Verantwortungsbewußtsein einzelner bedeutender nachschaffender Künstler bewahrte uns davor, konnte aber nicht hindern, daß sich das Konzertpublikum in zwei Parteien teilte, eine konservative und eine revolutionäre. Im Laufe der Zeit ist diese Spaltung zu einem gewissen Ausgleich gekommen, doch sind die meisten Zuhörer der modernen Musik noch immer nicht freundlicher geworden. Hier kann jetzt nur eine zielbewußte Musikpflege, die gediegenes Aelteres mit gemäßigt Modernem harmonisch mischt, kulturfördernd wirken. Im Sinne dieser hohen Aufgabe veranstaltet der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde am 13. Dezember ein Kirchenkonzert

Adolf Bauke.

Voran zu neuen Erfolgen!

Nach der Eröffnung im Thalia-Theater.

Die Winterspielzeit in unserem deutschen Theater hat mit einem glänzenden und erfolgreichen Abend begonnen. Wir erlebten großartigen Besuch, hervorragende Leistungen des Schauspielerensembles, ein heiteres Spiel und eine selten gewordene Begeisterung für die deutsche Theaterbewegung in Lodz.

Es war ein Sieg auf der ganzen Linie, wie ihn kaum jemand zu erhoffen gewagt hatte.

Diese Tatsache gibt neuen Mut der unentwegten Schar, die, im Thaliaverein zusammengeschlossen, seit Jahren den deutschen Theatergedanken in Lodz propagiert und auf eine schöne Reihe von Erfolgen zurückblicken kann. Sie konnte schon zu Beginn ihrer neuen Spielzeit aus dem überaus zahlreichen Besuch entnehmen, daß die deutsche Gesellschaft hinter ihr steht und daß sie gewillt ist, sie zu stützen.

Die hiesige deutsche Presse, die vorher schon tüchtige Werbearbeit geleistet hatte, war sich in dem Urteil einig, daß der Gesamteindruck hervorragend war und die Leistungen der Darsteller alle Erwartungen übertroffen hatten.

Nach langen mühevollen Vorarbeiten und kostspieligen Anschaffungen, die eine farbige Inszenierung des Stückes ermöglichen sollten, hatte unser Theatervölkchen die Freude, den Dank des begeisterten Publikums entgegennehmen zu können.

Nunmehr gilt es, das so erfolgreich begonnene Werk weiter fortzuführen. Dazu bedarf es natürlich der Mitarbeit weiter Kreise der deutschen Bevölkerung. Große Dinge können nur gelingen, wenn sich alle gemeinsam für die Verwirklichung einsetzen und dadurch kundtun, daß auch ihre eigensten kulturellen Belange hier vertreten werden. Wenn es möglich sein wird, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und gemeinsamen Verantwortlichkeit zu schaffen, dann wird auch der Thalia-Verein zuversichtlicher in die Zukunft schauen können. Denn bisher hatte er mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Das Schicksal der Aufführungen war ungewiß. Allzuviele gingen achtlos an diesen Bemühungen vorüber. So kam es, daß der Theaterverein nicht so stark im Ganzen verankert ist, wie es im Interesse der deutschen Bühnenkultur in Lodz und im Interesse seines weiteren Fortbestehens notwendig und wünschenswert wäre. Dennoch mag ihn nichts mutlos machen und etwa veranlassen, von seiner bisherigen Bahn abzugehen.

Alle diejenigen, welche aus eigener Erfahrung die schwierigen Verhältnisse kennen, unter denen in unserer Stadt die meisten Vorstöße zur Schaffung eines Zusammenschlusses oder zur Verfolgung irgendeines Zieles zu leiden haben, werden die Arbeit des Thalia-Vereins richtig einschätzen und ihm Unterstützung angedeihen lassen. Zumindest wird niemand, der sich persönlich von den Leistungen dieses Vereins überzeugt hat, ihm seine Anerkennung versagen können. Wer darüber hinaus gewillt ist, tätig mitzuarbeiten oder für die deutsche Theatersache zu werben, wird sicherlich als Mitglied in die Reihen der Organisation treten.

Der Theatersaal des Männergesangvereins, in dem die Thalia-Aufführungen stattfinden, muß zu einem Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen und kulturellen Lebens werden! Von dort soll ein jeder das freudige Bewußtsein mitnehmen, einem lebendigen Ganzen anzugehören, das unbedingt auf ihn rechnet und seine bewußte Mitarbeit braucht. Die Frage, wie unser kulturelles Leben verlaufen soll, ist klar; daß aber der einzelne sie sich immer wieder vorlege, ist hierbei sehr notwendig.

Am kommenden Sonntag findet die erste Wiederholung des erfolgreichen Heidelberg-Spieles statt. Hoffen wir, daß das Haus wiederum ausverkauft ist und der Verlauf des Abends die Darsteller im besten Lichte zeigt.

Kurt Seidel.

Adventsfest im Frauenverein der St. Matthäi-Gemeinde

Knecht Ruprecht! Krabbelsack! Kasperletheater! Diese Worte drücken eine ganze Kinderwelt aus. Sie hatten denn auch gestern nachmittag eine zahlreiche Schar der Kleinen in die Säle des Lodzer Männergesangvereins gelockt. Ein Märchenland waren diese Räume für unsere Lieblinge. Hier stand ein Drehtisch mit den schönsten Knallbüchsen, dort eine Glücksangel mit leckeren Sachen und Säckelchen und da ganz hinten sogar ein Riesentisch mit wonnig ausschauenden Lebkuchen. Und dazu die beiden prächtigen Tannenbäume! Mit erwartungsvoll glänzenden Augen, die Köpfchen mit Kränzchen geziert, trippelt das kleine Volk dann in die unteren Räume, wo ein Kasperletheater aufgebaut ist. Zu spaßig ist das, was es da zu hören und zu sehen gibt. Nach den Spielen erwartet die Kinder auch im großen Saal so viel Neues und Unterhaltendes. Während die Eltern bei den großen Handarbeitstischen weilen, jauchzen und toben die Kleinen durch die Säle. Dann folgen wieder Ueberraschungen. Ein farbenprächtiges Krippen- und Engelspiel läßt die Kinderchen staunen machen. Dazu die hübschen Weihnachtslieder, die die deutschen Gymnasiastinnen so reizend zu Gehör bringen. Und plötzlich ist der Nikolaus da, gemütlich dreinschauend. Mit seinem, hellem Stimmchen, ruft er Entzücken und Erschrecken hervor. Keines der Kinderchen geht bei der Gabenverteilung leer aus. Als dann zum Aufbruch gerüstet wird, erhält ein jedes noch ein rotwangiges Apfelchen mit einem an die nahe Weihnachtszeit erinnernden Tannenzweig. Sz.

Von der Volksküche an St. Johannis

Herr Konsistorialrat J. Dietrich schreibt uns: Das Einschreiben unserer Mitbaggäste für die Volksküche an St. Johannis hat bereits begonnen. In den ersten zwei Tagen haben sich bereits 105 Personen einschreiben lassen. Auch an den anderen Tagen dieser Woche werden weitere Reflektanten von unserem Herrn Stadtmissionar Schultz in den Vormittagsstunden, Sienkiewiczstraße 60, eingeschrieben. Auch sind die Renovierungsarbeiten der Räume, in denen sich die Küche befinden wird, bereits im Gange und dürften in einer Woche durchgeführt sein, worauf die Volksküche eröffnet werden könnte.

p **Forderungen der Kopfarbeiter.** In dem Saal des Bildungskinos fand gestern eine Versammlung der Kopfarbeiter statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen aufgestellt werden: Erweiterung der Küchen für die arbeitslosen Kopfarbeiter, Verteilung von Anzügen und Schuhen an die Arbeitslosen. Zuweisung von Kohle und Kartoffeln, Auszahlung einer außerordentlichen Unterstützung in bar, sofortige Entlassung aller verheirateten Frauen aus den staatlichen Aemtern, sowie Entlassung aller Ruhegehaltsempfänger. Ferner sollen die Behörden darauf achten, daß von einer Person nicht mehrere Posten versehen werden. Es wurde eine aus 6 Personen bestehende Abordnung gebildet, die sich heute zum Wojewoden begeben wird. Sie wird auch die Bitte aussprechen, daß in das Komitee zur Hilfeleistung an die Allerärmsten Vertreter der Kopfarbeiter aufgenommen werden. Eine Abschrift der Denkschrift wird auch dem Arbeitsminister zugesandt.

Theaterverein „Thalia"

Sonntag, den 6. Dezember, um 6 Uhr abends im Lodzer Männergesangverein, Petrikauer 243,

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren"

Singspiel in 3 Akten v. Hardt-Warden u. Löhner. Musik von Fred Raymond.
Preise der Plätze von Zl. 1,50 bis Zl. 5,—.

Dienstag, d. 8. Dez., um 6 Uhr abends, dortselbst

„Die spanische Fliege"

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Großer Lach-Schlager!!!

Eintrittskarten im Vorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, und Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer Straße 84, am Tage der Vorführung ab 4,30 Uhr an der Theaterkasse.

25-Groschen-Marken werden eingezogen

× Der Postminister hat im „Dziennik Ustaw Nr. 103, Pos. 797, die Einziehung der im Umlauf befindlichen 25-Groschen-Postwertzeichen angeordnet, die am 17. November 1928 in den Verkehr gebracht wurden. Bis zum 20. Dezember laufenden Jahres werden alle Postämter und -Agenturen diese Postmarken gegen namentliche Quittung annehmen und gegen neue Briefmarken spätestens einen Monat nach der Annahme eintauschen.



Ganz wie bei uns.

Wir haben immer geglaubt, es sei nur in Polen so, daß alles nach dem Staat um Hilfe schreit, wenn die Kassen leer sind. Auch bei den Amerikanern scheint die schöne Gepflogenheit zu herrschen, wie die obige Karikatur beweist. „Gott sei Dank, daß wir jemand haben, an den wir uns anlehnen können!", lautet die Unterschrift der amerikanischen Zeitung unter dieser Karikatur.

Für uns ein schwacher Trost, daß es auch im reichen Amerika nicht anders ist als bei uns.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[35

Und dann war sie fort. John kam und reinigte die Glasplatte des Teewagens, die von Wasser troff. Er trug das unbenutzte Teegeschirr und die unberührte Platte mit den Sandwiches fort.

Während das alles lautlos vor sich ging, saß Hans-Achim, eine Zigarette nach der andern rauchend, in einem Sessel und dachte voll Beklommenheit daran, daß er Rose nicht nur mit leeren Händen, sondern auch mit leerem Herzen gegenüberstand. Und daß es doch eigentlich ein großes Unrecht sei, unter diesen Verhältnissen eine Ehe zu schließen.

* * *

Auf der Fahrt von Baden-Baden nach Berlin hatte der Kommerzienrat Friedrich Schadow von der Verlobung seiner Tochter mit Hans-Achim Tönnies erzählt. Und Friedrich Schadows Gedanken hatten sich von diesem Moment an nur um Helene gedreht. Wie würde sie Hans-Achims Untreue ertragen? Diese Frage schuf ihm ein herzbeklemmendes Gefühl.

Und nun saß Helene vor ihm und sprach so ruhig und sachlich über ihren Entschluß, zum Film zu gehen, und über die Pläne, die Doktor Hahn ihr unterbreitet hatte, als wären diese Dinge im Moment das Wichtigste, was es für sie gab. Es war erstaunlich, wie tapfer sie die große Enttäuschung ihres Lebens trug.

„Man könnte leicht zu der Vermutung kommen", sagte Elli später zu ihm, „daß Lene die Enttäuschung, die Achim ihr bereitet hat, nicht schwer nimmt. Aber dagegen spricht vieles: So die Blässe ihres Gesichtes und die dunklen Schatten, die unter ihren Augen liegen. Sie sah heute früh so müde aus und ihre Augenlider waren gerötet, daß man annehmen mußte, sie habe die ganze Nacht schlaflos verbracht. Sie hat gewiß viel geweint. Ein Glück ist, daß sie jetzt die Sache mit dem Film vorhat, die lenkt sie doch vielleicht ab. Wir vermeiden es ängstlich, in ihrer Gegenwart Tönnies' Namen zu erwähnen. Du mußt das auch so halten."

„Ja, selbstverständlich."

Eines Tages würde Helene fort sein. Verständigerweise mußte Hans-Achim sich das klarmachen und sich damit abfinden. Klar machte er sich das, aber mit dem Abfinden hatte es seine Schwierigkeiten. Sonderbar — es stieg zuweilen eine schwache Hoffnung in ihm auf, daß sein Schicksal sich noch so wenden könnte, daß Helene und er doch zusammenkamen.

Vielleicht, daß Rose ihm eines Tages gestehen würde, daß ihr ihr Verlöbnis leid sei. Er ersehnte fast, daß dies geschehen möchte. Aber es geschah etwas anderes. Man saß zu dritt in Roses Zimmer beim Tee, als der Kommerzienrat voll Autorität zu Hans-Achim sagte:

„Ich hab' beschlossen, daß du morgen aufs Standesamt gehst, um euer Aufgebot zu bestellen. Und zwar wird in sechs Wochen geheiratet."

Wie einem zum Tode verurteilten Verbrecher, der noch bis zum letzten Augenblick auf Gnade gehofft und dem diese Hoffnung nun zusammenbrach, war Achim zumute. Er fühlte, wie alles Blut aus seinem Gesicht wich. Sekundenlang herrschte ein tiefes Schweigen zwischen den dreien, bis Rose es brach:

„Papa, du hast Achim erschreckt. Sieh nur, er ist blaß geworden bis in die Lippen."

„Unsinn, warum sollt' ich darüber erschrecken?" sagte Hans-Achim, mit einem schwachen Versuch, sich zu wehren.

„Nun, dann war es vielleicht die freudige Erregung über Papas Entscheid, die dich überwältigt hat?"

„Du kannst ruhig annehmen, daß es die war."

Sie lächelte hinterhältig.

„Achim, wenn ich das meinen Freundinnen erzähle, platzen sie vor Neid."

Der Kommerzienrat ließ Hans-Achim nicht zu einer Entgegnung kommen.

„Also was ist: bist du einverstanden mit meinem Vorschlag?"

Achim senkte zustimmend den Kopf. Rose sagte:

„Es war nun allerdings kein Vorschlag, sondern ein strikter Befehl. Aber wir werden ihn gern befolgen — was, Achim?"

Sie streckte ihm über den Tisch ihre Hand hin, die er in flüchtigem Druck einen Moment hielt.

„Dann mußt du mir nachher deine Papiere geben Rose."

„Sollst du haben. Und du, Papa, mußt uns für morgen dein Auto zur Verfügung stellen. Ich begleite Achim nämlich aufs Standesamt. Und wenn da die nötigen Formalitäten erledigt sind, fahren wir zu Braun Unter den Linden. Ich muß hören, wieweit die mit meiner Aussteuer sind. Und danach hab' ich noch allerhand Besorgungen zu machen. Also den Wagen müssen wir haben."

„Gewiß, ja. Ich kann ja eine Taxi nehmen. Uebrigens, was ich euch noch mitteilen muß: Schadow hat mir den Dienst aufgesagt."

„Nanu, warum das?" Rose sah den Vater erstaunt an. Er zuckte mit den Schultern.

„Was weiß ich!"

„Nun, einerlei", sagte Rose, „mag er gehen. Du bekommst Ersatz für ihn."

„Na, weißt du, so ganz einerlei ist mir das nicht. So einen verläßlichen Menschen wie ihn finde ich nicht sobald wieder. Und erst recht nicht einen von so gutem Aussehen und mit so tadellosen Manieren."

„Nein, allerdings nicht", gab Rose zu. „Er ist, wenn man so sagen darf, ein Elitechauffeur. Wann geht er denn?"

„In einer Woche."

„Nanu, hattest du denn nicht monatliche Kündigung mit ihm ausgemacht?"

„Nee, dummerweise nur wöchentliche. Im Anfang hielt ich das für geratener — nachher blieb es so."

Roses Interesse für diese Angelegenheit war erschöpft.

(Fortsetzung folgt.)

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Joseph"-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Zu verlangen in Apotheken und Drogerien.

Einst und jetzt

Die Lodzer „Prawda" schreibt:

„Der Lodzer Magistrat hatte vor dem Krieg einige zehn Beamten — heute sind es mehr als zweitausend. In Warschau ist dieses Verhältnis noch karikaturistischer. Wollte man noch so lange versuchen, die Menschen davon zu überzeugen, daß eine Stadt, deren Einwohnerschaft zurzeit — vorsichtig gerechnet — um die Hälfte weniger Einnahmen hat, zwanzigmal mehr Beamten benötigt, so würde das niemand glauben wollen."

---

a. **Die Weihnachtsferien in den Schulen.** Das Lodzer Schulkuratorium hat auf Grund einer Anordnung des Unterrichtsministeriums ein Rundschreiben in Angelegenheit der Weihnachtsferien in den Schulen an alle Schulleiter erlassen. Der Unterricht in den Schulen wird nach diesem Rundschreiben am 23. Dezember d. J. unterbrochen und am 4. Januar 1932 wieder aufgenommen.

p. **Was in der Straßenbahn liegen gelassen wurde.** In den Wagen der städtischen Straßenbahn sind im Laufe des Oktober folgende Gegenstände liegen gelassen worden, die in den Amtsstunden in der Remise in der Tramwajowastraße abzuholen sind: 2 Windeln, 3 Paar Handschuhe, 1 Paket mit Kleid und Pantoffeln, 2 Paar Socken, 2 Paar Herrenschuhe, 1 Ledergürtel, 3 Modenjournale, 16 Geldbeutel, Personalausweis auf den Namen Czeslawa Budzynska, 3 Konservengläser, 5 Mützen, 5 Handtaschen, 1 Transportbrief nach Posen avisiert von Freilich, Nowomiejskastraße 30, 1 lederner Handkoffer, 8 polnische und deutsche Bücher, 1 Arbeiteranzug, 1 silberne Brosche, 2 Frühstückstaschen, 3 Paar Beinkleider, 6 fotografische Kassetten, 1 Bettlaken, 1 Büchertasche, 3 Seidenschals, 1 Damenpantoffel, 2 Wolltücher, 1 Ohrring, 5 Körbe, 3 Schirme, 1 Paket mit schmutziger Wäsche, 1 Paar Hosen, 1 Paket mit Hosen und Pantoffeln, 1 Kissenüberzug, 2 Kaninchenfelle, gefärbt, 1 Paar Strümpfe, 1 Rest Ware, 1 weißer Kittel, 2 Brillen mit Futteral, 1 Paket Tee, 1 schwarze Schulschürze, 1 Spirituskocher, 1 Schere, 1 Federkasten, 1 Taufschein auf den Namen Zenobia Matczak.

Noch ein Todesopfer des Kohlengases

in der Zakontnastraße

p. Gestern berichteten wir von der Massenkohlengasvergiftung in der Zakontnastraße 61, bei der noch vor Eintreffen des Arztes der 70 Jahre alte Marcin Tengosz verstarb. Die übrigen Vergifteten wurden in Krankenhäusern eingeliefert. Wie wir jetzt erfahren, verstarb gestern früh das zweite Opfer, und zwar der 24 Jahre alte Stanislaw Tutaj. Der Zustand der übrigen Erwachsenen hat sich soweit gebessert, daß keine Lebensgefahr mehr besteht. Dagegen haben die beiden Kinder, die in das Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt wurden, bisher die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

* * *

p. In der Wohnung der Arbeiterfamilie Konieczny in der Wspolnastraße 51 in Widzew, die von dem 61 Jahre alten Wladyslaw Konieczny, seiner 52 Jahre alten Frau Klara und seiner 23 Jahre alten Tochter Irena bewohnt wird, wurde vorgestern abend im Eisenofen Feuer gemacht. Als sich am Morgen niemand in der Wohnung regte, drangen die Nachbarn gewaltsam ein und fanden die drei Personen besinnungslos in ihren Betten vor. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt eine schwere Kohlengasvergiftung feststellte und die Verunglückten in das Bezirkskrankenhaus überführte.

* * *

p. Als der 40 Jahre alte Zygmunt Pawlowski, der in der Zawiszy 34 bei dem Ehepaar Stanislaw und Zofja Skrobinski als Untermieter wohnt, vorgestern abend nach Hause kam, wurde ihm nicht geöffnet, obgleich der Schlüssel von innen im Schloß steckte. Er rief Nachbarn herbei, mit deren Hilfe die Tür aufgebrochen wurde. Man fand in der mit Kohlengas angefüllten Wohnung das Ehepaar besinnungslos in den Betten liegen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies beiden Hilfe und überführte sie in das Bezirkskrankenhaus.

---

p. **Garagenbrand.** In den Garagen der Firma „Kargaty" in der Narutowiczstraße 35, in denen auch der Verkauf von Benzin und Schmierölen stattfindet, besitzt der Zielonastraße 6 wohnhafte Rotman ein Speditionsgeschäft. Gestern kam in die Garage ein Lastauto der Firma Koszczyniki aus Kalisch, das in der Garage Nr. 17, die Rotman gehört, untergebracht werden sollte. Als der Wagen einfuhr, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Der Schofför sprang sofort heraus und kam dadurch mit dem bloßen Schrecken davon. Der Leiter der Garagen, Jurkiewicz, ergriff einen Löschapparat und begann unter eigener Gefahr den Brand zu löschen. Es gelang ihm, die Flamme zu unterdrücken, doch trug er dabei so schwere Brandwunden davon, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, die ihm Hilfe erwies. Das Lastauto brannte vollkommen nieder.

b. **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Petrikauer und Narutowiczstraße wurde eine Pferdedroschke von einem Wagen der Straßenbahn an den Rinnstein gedrückt, wobei die Droschke beschädigt wurde und eine Insassin leichte Verletzungen erlitt.

* **Selbstmordversuche.** Auf der Alexandrower Straße krank die 32jährige Laja Hendel, unbekannten Wohnorts, Gift. Ihr wurde von der Rettungsbereitschaft ärztliche Hilfe erteilt.

SPORT und SPIEL

Polnische Eishockeymannschaft zur Winterolympiade

cs. Nach dem großen Erfolg der Legja-Eishockeymannschaft in Berlin hat sich das Polnische Olympische Komitee entschlossen, eine polnische Eishockeymannschaft für die Winterolympiade in Lake Placid aufzustellen. Die polnische Kolonie in Amerika hat dem Polnischen Olympischen Komitee auch bereits mitgeteilt, daß sie eine bestimmte Summe zur Deckung der Reisekosten der Mannschaft gesammelt habe.

---

cs. **Sonntag erstes Eishockeyspiel in Lodz.** Am Sonntag wird die Eishockeysaison in Lodz mit einem Spiel L. K. S. — Triumph eröffnet, das um 11 Uhr auf dem Platz des L. K. S. stattfindet.

cs. **Korbballmannschaft des Triumph nach Danzig.** Die Korbballmannschaft des Lodzer Sportklubs „Triumph" ist von der neugegründeten Danziger Abteilung des A.Z.S. zu einem Turnier nach Danzig eingeladen worden, das am 13. d. M. stattfindet.

Ottawa in Paris

Europa-Team und deutsche Nationalmannschaft spielen gegen Kanada.

Für das am 8. Dezember in Paris stattfindende Eishockey-Wettspiel gegen Ottawa hat der Vorstand der Internationalen Eishockey-Liga für die Europa-Mannschaft folgende Aufstellung vorgeschlagen:

Tor: Weiß-Wien (Ersatz: Jansson-Stockholm); Verteidiger: Roncarelli-Mailand, Dorasil-Troppau (Ersatz: Melland-London); Stürmer: 1. Reihe: G. Jaenecke-Berlin, R. Ball-Berlin, Haßler-Chamonix; 2. Reihe: Dufour-Schweiz, Malecek-Prag, Torriani-Zürich (Ersatz: Minder-Budapest). Das Schiedsrichteramt bei diesem Wettkampf hat Mr. Loicq, der Präsident der Internationalen Eishockey-Liga, übernommen.

Die Mannschaft von Ottawa wird am Schluß ihrer Europareise noch zwei Spiele in Paris austragen. Die Spiele finden am 15. und 16. Januar im Rahmen der Eiskunstlauf-Europameisterschaften statt. Für den Schlußtag wurde als Gegner der Ottawa-Mannschaft die Deutsche Eishockey-Nationalmannschaft eingeladen.

Schnelligkeitshöchstleistung für Landflugzeuge. Der amerikanische Flieger Lowell Bayles stellte in Detroit mit 458,5 Klm. Stundengeschwindigkeit eine neue Schnelligkeitshöchstleistung für Landflugzeuge auf.

Gerüchte um Caracciola

In französischen und italienischen Automobilsportkreisen sind Gerüchte im Umlauf, die von Engagementsverhandlungen des in der abgelaufenen Saison so erfolgreich gewesenen Mercedes-Fahrers Rudolf Caracciola mit der italienischen Firma Maserati wissen wollen. Wie erinnerlich sein dürfte, waren ähnliche Gerüchte um Caracciola bereits vor einem Jahr aufgetaucht, damals wollte Alfa Romeo den deutschen Europameister kapern. Die Maserati-Werke, die für das nächste Jahr wiederum Fagioli und E. Maserati als Fahrer verpflichtet haben, beginnen in den nächsten Tagen mit dem Ausprobieren ihres neuen 3-Liter-Achtzylinder-Wagens mit Vorderradantrieb.



Tennis-Länderkampf Deutschland—Frankreich.

In Berlin fand zwischen Frankreich und Deutschland ein Tennisländerkampf statt, bei dem als Vertreter der deutschen Farben (von links) die Meister Najuch und Nüßlein, als Vertreter der Franzosen die beiden Spitzenspieler Plaa und Ramillion spielten. Für Najuch hat dieser Kampf eine besondere Bedeutung, denn er ist zum Präsidenten des neugegründeten Weltverbandes der Berufstennisspieler gewählt worden, und er wird sofort nach Beendigung dieses Turniers seinen neuen Posten übernehmen.

Ankündigungen

Das heutige Konzert von D. Smirnow. Uns wird geschrieben: Heute trifft in Lodz der berühmte russische Sänger Dimitr Smirnow ein, um am Abend um 8½ Uhr in der Philharmonie ein Konzert zu geben. Daran nimmt auch die Gattin des Künstlers, Frau Lidja Smirnowa-Malzewa, teil. Das berühmte Sängerpaar wird die herrlichsten Opernarien, Lieder, Romanzen und Duette zu Gehör bringen. Das Programm weist folgende Tonmeister auf: Puccini, Gretschaninow, Mussorgskij, Rachmaninow, Wagner, Massenet, Tschajkowskij, Bizet, Rimskij-Korsakow und andere. Am Klavier: der Italiener Fausto Magnani.

Eine Frau dirigiert das nächste Nachmittagskonzert. Man schreibt uns: Großes Interesse hat das nächste Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters wachgerufen, das am Sonntag um 3½ Uhr stattfinden wird. Am Dirigentenpult: Frau Antonia Brico, die ausgezeichnete, hochtalentierte Dirigentin, über die die Musikpresse in Ausdrücken der größten Anerkennung und Begeisterung schreibt. Frau Brico hat ein herrliches Programm zusammengestellt, das jedem Zuhörer etwas bringen dürfte, und zwar: Beethoven — Ouverture aus „Egmont"; Tschajkowskij — IV. Sinfonie; Dvorak — Slawische Tänze; Wagner — Der fliegende Holländer.

Bilderausstellung von Natan Spiegel. Uns wird geschrieben: Im Lokal Moniuszkostraße 2 wird in den nächsten Tagen die angekündigte Bilderausstellung des Lodzer Malers Natan Spiegel eröffnet werden. Ausgestellt werden die Bilder, die Spiegel die großen Erfolge in Paris und London einbrachten, sowie eine Reihe neuester Werke.

Heute Vokal-Rezitationsabend für das Haus der Barmherzigkeit. Herr Rektor Pastor B. Löffler schreibt uns: Nochmals mache unsere werte Gesellschaft auf den vom Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit heute punkt ½9 Uhr abends im kleinen Saal des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, veranstalteten Vokal-Rezitationsabend im empfehlenden Sinne aufmerksam. Das schöne und inhaltsreiche Programm dieses Abends dürfte wohl alle befriedigen. Die in Lodz durch ihr Auftreten im vergangenen Jahre bereits bekannt gewordene eindrucksvolle Rezitatorin, Frl. Gertrud Schwartz aus Mecklenburg, wird verschiedene Sachen von namhaften klassischen und modernen Dichtern vortragen. Der auf dem Boden unserer Stadt allgemein bekannte und geschätzte Solist Dr. med. Eugen Schicht wird 2 Gesänge zu Gehör bringen: „Allerseelen" und „Ein Traum durch die Dämmerung" von Richard Strauß, die beide klangvoll und vor allem sehr eindrucksvoll sind. Begleiten wird Herrn Dr. Schicht am Klavier Frl. v. Trentovius. Endlich wird der gleichfalls bekannte Violinist, Herr E. Raabe, einige Violinstücke von Dvorak, Tartini u. a. mit Klavierbegleitung von Herrn Knapp vortragen. Da dieser Vokal-Rezitationsanbend so sympathische Veranstalter hat, wie es unser für das Wohl unserer Institution unermüdlich arbeitende Damenkomitee ist, und derselbe zuaunsten unseres Hauses der Barmherzigkeit ist, also der Unterstützung einer Wohltätigkeitsanstalt dient, erlaube ich mir die verehrten Göner und Freunde unseres Hauses aufs herzlichste dazu einzuladen und durch das Erscheinen die selbstlose Arbeit der Damen mit Erfolg, der zugleich Anerkennung ist, zu krönen. — Eintrittskarten zu 3 Zl. sind an der Abendkasse erhältlich.

Niklasfeier im Christl. Commisverein. Uns wird geschrieben: Dienstag, den 8. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokal, Kosciuszko-Allee 21, die traditionelle Niklasfeier statt. Der Vergnügungsausschuß der Damensektion ist bemüht, diese Feier zu einer recht stimmungsvoller Vorweihnachtsfeier zu gestalten. Außer verschiedenen Ueberraschungen werden Deklamationen vorgebracht und ein lebendes Bild gezeigt werden. Wie alljährlich, findet auch diesmal der Geschenkaustausch statt: es wird darum gebeten, Geschenke im Werte von mindestens 1 Zloty mitzubringen. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. Alle Mitglieder und Gäste mit ihren werten Angehörigen sind hierdurch zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Eine humoristische Esperanto-Probelektion im Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz. Uns wird geschrieben: Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, findet heute um 8,30 Uhr abends im Saale des Christl. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, eine humoristische Esperanto-Probelektion statt. In Hinsicht auf den heiteren Charakter der Lektion ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen. Die Vereinsleitung hat daher Vorkehrungen getroffen, um den Aufenthalt der Gäste in den Vereinsräumen so angenehm wie möglich zu gestalten. Eintritt frei.

Vortrag des Roten Kreuzes. Das Rote Kreuz veranstaltet am kommenden Sonntag um 12,30 Uhr im Lokal der Y.M.C.A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag von Dr. Lubicz „Ueber die Verunstaltung des Skeletts". Eintritt frei.

Kirchliches

Einladung.

Heute um ½8 Uhr abends findet in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde eine Sitzung des Sammelkomitees des Greisenheims statt, wozu die Mitglieder desselben höflichst eingeladen werden. Pastor G. Schedler.

Herr von Oven

hält heute, Donnerstag, um 7,45 Uhr abends, ebenso morgen, Freitag, um 7,45 Uhr abends, religiöse Vorträge im Saale der Christlichen Gemeinschaft, Kopernika 8. Der Eintritt ist frei und jedermann herzlich willkommen! Pastor P. Otto

---

Danksagung.

Der Frauenverein der St. Johannisgemeinde hat für das Evangelische Waisenhaus 500 Zl. gespendet. Dem geschätzten Frauenverein, der trotz eigener großer Aufgaben wiederum der Waisen gedacht hat, dankt aufs herzlichste, Gottes Segen wünschend, Pastor G. Schedler.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Für ein warmes Weihnachtsstübchen.

Die Adventszeit ist herbeigekommen. Es nähert sich das Weihnachtsfest. In diesem Jahre dürfte dieses Fest für den größten Teil der Gemeinde ein sehr trauriges werden. Ist doch der wirtschaftliche Druck ein ganz furchtbarer geworden und erfüllt mit Bangigkeit auch diejenigen, die sonst zuversichtlich in die Zukunft schauten. Ganz besonders richtet sich unser Auge auf die vielen Arbeitslosen, von denen die meisten nur sehr kleine Unterstützungen, viele aber überhaupt keine Unterstützungen erhalten. Es ist die Not, welche in vielen Familien unserer Stadt herrscht ganz unbeschreiblich groß. Dazu kommt noch der Frost, der in diesem Jahre so heftig eingesetzt hat, wodurch das Elend noch bedeutend vergrößert wird. Alles dieses veranlaßt mich, an die lieben Glaubensgenossen mit der herzlichen Bitte heranzutreten, uns Spenden in bar oder natura zum Ankauf von Kohle für ein warmes Weihnachtsstübchen zugunsten der Allerärmsten unserer Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Möge Gott jeden segnen, der uns in dieser schweren Zeit hilft, das Leben unserer notleidenden Bevölkerung etwas wenigstens erträglicher zu gestalten.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Aus den Gerichtssälen

p. 6 Monate Gefängnis wegen versuchten Vatermordes. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 31 Jahre alte Schofför Josef Prawica, Nowo-Zgierskastraße 7, zu verantworten, der angeklagt war, einen Versuch unternommen zu haben, den eigenen Vater mit der Axt zu ermorden. Er war am 25. August gegen 5 Uhr früh in stark angeheitertem Zustand mit seinem Freund Franciszek Fisiak nach Hause gekommen. Da der Vater nicht darein willigen wollte, daß Fisiak bei ihm übernachte, entwickelte sich zwischen ihm und seinem Sohn ein Streit, wobei der Sohn plötzlich eine Axt ergriff und damit nach dem Vater warf. Der alte Prawica mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden, wo er längere Zeit zubrachte. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den entarteten Sohn zu 6 Monaten Gefängnis.

Bestrafte Betrüger. In dem Prozeß in Lemberg gegen zahlreiche Eisenbahner, die durch angebliche Stellenvermittlung Arbeitslosen Geld abschwindelten, ist das Urteil gefällt worden, laut welchem 14 Personen zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu 1½ Jahren verurteilt wurden.

Vom Film

Kino „Przedwiosnie". „Frauen mit Vergangenheit". Zwei Schwestern, mit allen äußeren Vorzügen ausgestattet, verlieben sich in den gleichen Mann. Die ältere von den beiden besitzt als Halbweltdame wenig Hoffnung, den Geliebten zu erringen, während die Jüngere, ein reizender, unverdorbener Backfisch noch, als siegreiche Verlobte aus dem Wettbewerb hervorgeht. Die Verschmähte versucht noch einmal mit allen Mitteln, die Glücklichere zu verdrängen und wäre bald auf dem besten Wege hierzu, wenn nicht dritte und vierte Personen für das Glück des Liebespaares einträten. Gegen Schluß wird die „Frau mit Vergangenheit" entlarvt, wodurch alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden. Geziert und unbeholfen ist Barbara Kent. Ben Lyon weiß mit seiner Rolle auch nicht viel anzufangen. Ein wunderbares Spiel zeigt Pauline Starke. Zu wenig Aufmachung ist diesmal von fühlbarem Nachteil.

Aus dem Reich

Eine Unterredung zwischen Schauspielersgattin und Starosten

Ein Zwischenfall in der Provinz.

Der bekannte polnische Bühnen- und Filmschauspieler Boguslaw Samborski ist nun wieder nach einer Gastspielreise durch ganz Polen nach Warschau zurückgekehrt. Mit ihm reiste seine Gattin, die die Pflichten einer Sekretärin, Verwalterin und Kassiererin versah. Im Zusammenhang mit diesen Obliegenheiten hatte Frau Samborska, wie das Warschauer „ABC" berichtet, mit dem Starosten einer Provinzstadt einen unangenehmen Zwischenfall. Der betreffende Starost erschien nämlich an der Kasse und verlangte, ohne sich zu legitimieren, man solle ihm zwei bereits verkaufte Plätze reservieren, obgleich für ihn eine Loge freigehalten worden ist. Frau Samborska lehnte diese Forderung ab. Darauf entspann sich folgender Dialog: „Ich werde dennoch diese Plätze bekommen." — „Und ich versichere Sie, daß Sie sie nicht bekommen werden." — „Sie werden sich gleich überzeugen können." — „Es sei denn, daß derjenige, der die Karten gekauft hat, klüger ist als Sie, und zurücktritt."

Hierauf wurde der Starost vor Aeger rot und verschwand. Nach einer Weile erschien er in Gesellschaft eines Kommissars und eines Polizisten und verlangte die Legitimierung der Schauspielergattin. Es wurde ein Protokoll verfaßt, Frau Samborska wird sich nun vor dem dortigen Gericht wegen Beleidigung der Behörde zu verantworten haben.

Sturmlauf gegen das neue Ehegesetz

Die **Christliche Demokratie** hat eine Resolution gefaßt, worin der Rücktritt sämtlicher Mitglieder der Kodifikationskommission verlangt wird, und zwar wegen ihrer einmütigen Stellungnahme zu dem Entwurf des neuen Ehegesetzes.

Der **Lemberger Metropolit,** Erzbischof Twardowski, hat im Zusammenhang mit dem letzten Hirtenbrief des polnischen Episkopats an die Geistlichkeit einen Aufruf erlassen, worin u. a. folgendes gesagt ist: „Der Entwurf des neuen Gesetzes bedroht die Grundfesten der katholischen Ehe. Schon allein sein Erscheinen gibt ein trauriges Zeugnis von dem Verfall des Glaubens in unserem Lande. Wir dürfen aber den Mut nicht sinken lassen, da noch nichts verloren ist. Es hängt von dem Standpunkt der Bevölkerung ab, daß der Antrag nicht zum Gesetz wird. Pflicht der Geistlichkeit ist es, auf die Gläubigen dahin einzuwirken, daß sie sich mit aller Macht den Angriffen auf das Gesetz Gottes widersetzen."

Verwandlung eines Schecks

Eine Bank um 90 000 Zloty betrogen.

Vor kurzem überwies die Abteilung der Bodenbank in **Lublin** zwei größere Geldsummen durch die Postsparkasse an die Warschauer Zentrale. Als die Warschauer Bank nach einigen Tagen noch immer kein Geld erhielt, ging man der Angelegenheit auf den Grund. Nun stellte es sich heraus, daß der von der Bank ausgestellte Scheck auf unerklärliche Weise auf dem Weg von Lublin nach Warschau in betrügerische Hände geraten war, die die Anweisung auf den Namen eines Kapelski fälschten, so daß die Post den Betrag von 90 000 Zl. auf das Konto desselben eintrug. Der Betrüger erschien darauf am nächsten Tag und hob die Summe ab.

Jüdische Studenten vorschriftswidrig in die Krakauer Universität aufgenommen?

Der regierungsfreundliche „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet: Auf behördliche Anordnung hat die Polizei den Sekretär der medizinischen Fakultät der Jagellonischen Universität in Krakau, M. Kipper, wegen vorschriftswidriger Eintragung eines jüdischen Studenten verhaftet. Kipper, ein Etatbeamter der Universität, bekleidet sein Amt bereits seit einigen Jahren. Außer ihm ist noch eine zweite Person verhaftet worden, deren Namen nicht genannt wird und der die Vermittlung in einer ganzen Reihe ähnlicher Schiebungen besorgt haben soll. In die Affäre verwickelt sind noch zahlreiche andere Personen. Kipper soll Bestechungsgelder in Dollar genommen haben.

259 626 Arbeitslose

Die Zahl der Erwerbslosen in Polen betrug staatlichen Angaben zufolge am 28. November 259 626 Personen; im Vergleich zur vorhergehenden Woche ist demnach eine Erhöhung dieser Ziffer um 2336 eingetreten.

Schneestürme im Gebiet von Wilna

Die Kreise Dzisna und Wilna sind von einem schwevom Schneesturm heimgesucht worden, wobei an mehreren Stellen die Telegrafenleitung sowie Bäume und Häuser zerstört wurden. Im Dorfe Slomka deckte der Sturm von neun Wohnhäusern und Scheunen die Dächer ab. Auch an anderen Orten wurden Schäden angerichtet. Während des Gestöbers verirrten sich drei sowjetrussische Grenzpolizisten, die am nächsten Tag erst wieder der russischen Behörde übergeben wurden.

Kinder gehen in den Tod

In **Warschau** erhängte sich der 11jährige Volksschüler Mieczyslaw Jezierski. Der Grund zu dem Selbstmord war schlechtes Vorwärtskommen in der Schule. Ein ähnlicher Fall wurde in Warschau bereits vor einigen Tagen verzeichnet, wo ein 14jähriger Volksschüler unter gleichen Umständen seinem Leben ein Ende machte.

Magistrat und Finanzamt hatten ihm alles genommen

Vorgestern kam in die **Warschauer** Badeanstalt „Diana" in der Chmielnastraße 13 ein ungefähr 60jähriger Mann, der eine Kabine mietete und darin durch einen Revolverschuß Selbstmord verübte. Man fand bei ihm einen Brief vor, worin er die Polizei und die Presse bittet, seine Verwandten nicht zu suchen. Das Begräbnis könne das Spital vornehmen, da ihm der Magistrat und das Finanzamt alles genommen hätten, was er besessen habe.

Der Tod an der Grenze

Grenzpolizist schießt 2 Saisonarbeiter nieder.

In der Ortschaft **Braszczak, Kreis Lublinitz,** bemerkte der Grenzpolizist zwei über die Grenze nach Polen fahrende Radler. Als die beiden jungen Männer auf wiederholte Zurufe nicht achteten, gab der Grenzpolizist mehrere Schüsse ab. Die Folge hiervon war, daß ein gewisser Marczak aus Golkowitz auf der Stelle getötet und der 19 Jahre alte Madejczyk schwer verwundet wurde. Die Burschen waren von Saisonarbeiten aus Deutschland zurückgekeh

St. **Zgierz.** Aufführung in der deutschen Volksschule Nr. 5. Am Sonntag abend veranstaltete die deutsche Volksschule im Saal des Gemeindehauses einen Vortragsabend zugunsten der Anschaffung von Schulbüchern sowie der Weihnachtsbescherung für arme Schüler. Der schön geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, die Feier wurde vom Kinderchor mit der Nationalhymne unter der Leitung des Oberlehrers Herrn Oskar Auerbach eingeleitet, worauf von den Kindern abwechselnd Gedichte und Lieder vorgetragen wurden. Sodann wurde die erste Aufführung „Das Weihnachtsmärchen" in drei Bildern vorgeführt. Diese, sowie die zweite Aufführung „Die unechten Zwerge und der Alte Mond" wurden mit Beifall aufgenommen. Anschließend fand ein Reigen von 12 Mädchen statt, der ebenfalls gut gefiel. Zum Schluß wurde die Verlosung von schönen und wertvollen Handarbeiten vorgenommen. Den Lehrern und den Schulvorstand gebührt Anerkennung für ihre Arbeit.

— St. Vom Turnverein. Am Sonnabend fand im eigenen, schön geschmückten Saal die Siegesfeier des Zgierzer Turnvereins statt. Die Feier wurde von einem guten Streichorchester eröffnet. Um 9 Uhr traten die Turnerinnen unter der Leitung des Ehrenturnwarts Herrn Reinhold Mitsch zu einer Stabübung an, der eine Freiübung der Turner unter Leitung des Vorturners Herrn Oskar Wudke sowie einige Gruppenstellungen der Turnerinnen folgten. Alle drei Darbietungen wurden musterhaft vorgeführt und lösten bei dem zahlreich erschienenen Publikum stürmischen Beifall aus. Nun hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Emil Werner eine Ansprache, worauf vom Vereinsdoppelquartett „Wahlspruch der Turner" stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Es folgte die Preisverteilung an die Sieger vom diesjährigen Gauturnfest in Tomaschow. In der Mittelstufe errang den 3 Preis Herr Erwin Wittchen, Herr Oskar Wudke den 10. und Herr Alfred Reks den 11 Preis. Im Wettkampf der Turnerinnen errang Frl. Leokadia Nawrot den 2 Preis. Bei dem vom Zgierzer Sportklub veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfen errang Herr Alfred Mitsch den 3. Preis. Beim Sommerabschiedsturnen des Zgierzer Turnvereins errangen Herr Erwin Wittchen den 1, Herr Alfred Reks den 2, Herr Oskar Wudke den 3 und Herr Arno Schlösser den 4. Preis. Von der Damenriege errangen Frl. Leokadia Nawrot den 1, Alize Wittchen den 2 und Erika Disterheft den 3 Preis. Die Sieger wurden hierauf vom Vereinsvorsitzenden beglückwünscht und zur weiteren Tätigkeit angespornt. Eine weitere Ehrung der Sieger fand durch ein Zwiegespräch, vorgetragen von den Damen E. Disterheft und E. Schmida statt. Vom Doppelquartett wurde dann noch das Lied „Siegesfeier", vorgetragen, worauf der humoristische Teil des Programms mit dem Couplet „Laß sie sausen" vorgetragen von Herrn O. Wudke eingeleitet wurde. Hierauf wurde der Schwank „Verregnetes Turnfest" zur Aufführung gebracht. Nach Programmschluß trat der Tanz in seine Rechte, dem von jung und alt bis zum frühen Morgen gehuldigt wurde.

— St. Stiftungsfest des Zgierzer Gesangvereins. Am Sonnabend, den 28. d. M., beging der Zgierzer Gesangverein im eigenen neu renovierten Lokale sein 85jähriges Stiftungsfest, das mit Wahlspruch „Frei und Treu in Lied und Tat" und einer Begrüßungsansprache seitens des Herrn Präses O. Meyer eingeleitet wurde. Sehr schön wurde vom Männerchor das Lied „Abendglocken am Rhein" und vom gemischten Chor „Erlkönigs Tochter" bei freundlicher Beteiligung der Damen Kirchhof und Zölbel sowie des Herrn Sokolowski, Lodz, vorgetragen. Nach Aufführung eines lustigen Schwanks, der in der guten Rollenbesetzung durch die Damen Edith Ernst, Annemarie Posselt und Anita Kunkel sowie der Herren A. Bott und Gerhard Nebel, das Publikum zu fortwährenden Lachsalven zwang, trat der Tanz in seine Rechte, dem auch bis zum Morgen gehuldigt wurde.

Warschau. Wieder einmal Mißbräuche. Dem Disziplinarbüro des Warschauer Stadtpräsidenten wurden eine Reihe die Tätigkeit des ehem. Direktors der Verpflegungsämter, Jan Szczodrowski, betreffender Angelegenheiten zur Untersuchung übergeben. Man ist verschiedener Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, durch die der Stadt ein Verlust von 300 000 Zloty entstanden ist.

B. **Bialystok.** Kundgebung gegen Bat'a. In Bialystok veranstalteten einige hundert Schuster vor dem neueröffneten Schuhgeschäft von Bat'a eine Kundgebung, wobei sie in den Laden gewaltsam eindringen wollten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete 15 Schuster.

Borysław. Schweres Explosionsunglück. In Schodnica bei Borysław explodierte ein der Firma „Gazy ziemne" gehörender, mit Petroleum gefüllter Behälter. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Arbeiter namens Plaskowniak in Stücke gerissen wurde. Der verunstaltete Rumpf des unglücklichen Opfers wurde 80 Meter von der Explosionsstelle entfernt aufgefunden.

Neue Vorwürfe gegen Böß und Scholtz

Weitere Sensationen aus dem Sklarek-Prozeß

Berlin, 2. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Sklarek-Prozeß stellte Rechtsanwalt Dr. Puppe neue Beweisanträge, u. a. dahingehend, Oberbürgermeister Böß und Bürgermeister Dr. Scholtz nochmals als Zeugen zu vernehmen. Am 19. Nov. habe Böß bekundet, daß er sich neben dem Bau des Excelsior-Hotel-Tunnels dafür interessiert habe, daß Karstadt nach Berlin komme. Karstadt habe nun im Dezember 1927 zwei Häuser in der Müller-Straße gekauft. Diese konnten, ohne daß sie baufällig und unbewohnbar gewesen waren, abgerissen werden. Dazu sei eine Bestätigung der Baufälligkeit und der Unbewohnbarkeit sowohl durch das Wohnungsamt als auch durch die Baupolizei notwendig gewesen. Karstadt habe dem Wohnungsamt einen Betrag von 150 000 Mark gezahlt und der städtischen Wohnungsbaugesellschaft „Primus" zu billigem Zinsfuß eine Hypothek von 250 000 Mark überlassen. Das Wohnungsamt Wedding habe darauf die Mieter aufgefordert, die Wohnungen zu räumen, ohne daß die Baufälligkeit festgestellt worden sei und ohne Zustimmung der Baupolizei. Zwei Mieter hätten das Gericht in Anspruch genommen, auch Recht bekommen und wohnten noch heute in den vom Wohnungsamt demolierten Häusern. Niemals seien die Häuser auf ihre Baufälligkeit und Unbewohnbarkeit geprüft worden. Die Behauptungen des Oberbürgermeisters Böß und des Bürgermeisters Scholtz, daß sie stets energisch durchgegriffen hätten, könnten nicht wahr sein, denn hier hätten sie, obwohl sie von den Vorkommnissen Kenntnis gehabt hätten, nicht durchgegriffen. Oberbürgermeister Böß habe im übrigen gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen früheren Präsidenten der Reichsbahn Stapf 11 Tage in Berchtesgaden als Gast des Generaldirektors Elschner vom Excelsior-Hotel in Berlin gelebt, als der Bau des Excelsior-Tunnels besprochen worden sei.



Selbstmord im Zusammenhang mit dem Sklarek-Prozeß.

Der Leiter der Berliner Hafen- und Lagerhaus A.-G., Generaldirektor Schüning, hat sich erschossen, nachdem er durch die Enthüllungen im Sklarek-Prozeß seines Amtes enthoben worden war.

Aus aller Welt

Widersprüche im Lübecker Calmette-Prozeß

Der von Kiel bezogene Stamm humaner Bazillen spielte in der Mittwochsitzung im Calmette-Prozeß die wesentlichste Rolle. Der Direktor des hygienischen Instituts der Kieler Universität, Professor Dolt, bekundete nach seinen Aufzeichnungen, daß im September 1929 ein Stamm namens „Werner" vom Typhus Humanus nach Lübeck gegangen sei, während Schwester Else Schmidt vom Lübecker Laboratorium der Meinung war, einen Stamm namens „Langpaap" erhalten zu haben. Professor Dolt erklärte, daß man in Kiel einen Stamm namens „Langpaap" nicht habe, während Schwester Else und Oberarzt Dr. Welcker sich nicht auf einen Stamm „Werner" besinnen konnten. Der Gegensatz zwischen diesen Aussagen war in der Verhandlung nicht zu klären.

Schwester Else Schmidt schilderte dann, wie Professor Deycke am 26. April sehr erregt ins Laboratorium gekommen sei und sie aufgefordert habe, sämtliches ausgegebenes Material sofort zurückzuholen. Das sei von ihr veranlaßt worden. Auf den Gedanken, daß vielleicht noch in der Stadt Material sein könne, sei weder sie noch Professor Deycke gekommen. Der Zeuge Katastergeometer Tilgener sagte aus, er habe den Eindruck gewonnen, als ob zwischen Professor Klotz und Dr. Deycke Feindschaft bestand. Professor Klotz erklärte dazu, er sei mit Professor Deycke keineswegs verfeindet und habe vielmehr den Zeugen abgehalten, in einer Todesanzeige das Wort „Deycke-Verfahren" zu verwenden. Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

Englischer Richter für Geburtenkontrolle

London, 2. Dezember.

Ein aufsehenerregendes Urteil wurde in Leeds in einem Abtreibungsprozeß gefällt. Der Richter hat die Angeklagte — eine in sehr ärmlichen Verhältnissen lebende Arbeiterfrau und Mutter von bereits 7 Kindern — freigesprochen. In der Urteilsbegründung macht er geltend, daß England an sich schon übervölkert sei. Die Rechtsprechung in Abtreibungsprozessen sei höchst revisionsbedürftig. Die Erlaubnis zur Geburteneinschränkung müsse auf sozial notleidende Klassen ausgedehnt werden.

Zusammenbruch einer französischen Bank. Der Direktor des Comptoir Financier et Commercial du Süd-Est, einer Bank in Lyon, ist wegen Vertrauensmißbrauchs verhaftet worden. Die Bank wurde für bankrott erklärt. Die Passiven sollen sich auf rund eine halbe Million Franken belaufen.

*

Die Bank für Handel und Grundbesitz zu Frankfurt am Main teilt mit, daß sie sich genötigt gesehen hat, die Schalter zu schließen. Die Verwaltung der Bank ist der Auffassung, daß bei einer ruhigen Abwicklung die Einleger voll befriedigt werden können. Die Bank beantragte das gerichtliche Vergleichsverfahren.

Zugzusammenstoß. Zwischen Maliens und Duffeln stieß gestern ein Zug der Strecke Brüssel—Antwerpen mit einem Zug der Strecke Lilles—Antwerpen zusammen. Dabei wurden drei Wagen des letztgenannten Zuges umgestürzt und etwa 15 Personen schwer verletzt. Der Zug Brüssel—Antwerpen blieb unbeschädigt und auch die darin beförderten Passagiere erlitten keine Verletzungen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Mieszkanie Zojki.
Teatr Kameralny. — „Hau-Hau"
Teatr Popularny. — „Expres północny 133".
Teatr Popularny b. Geyer. — „Osobista sekretarka".
Teatr „Coctail". — „Śmiej się, śmiej".

Heute in den Kinos

Casino: Jenny Lind (Grace Moore).
Capitol: Ihre Hoheit befiehlt (Lilian Harvey).
Corso: Die Einzige des Naphthakönigs. — Das Mädchen aus Havanna.
Grand-Kino: Madame Chatan (Kay Johnson, Lilian Roth).
Luna: Maradu (Charles Bickford).
Mimoza: Anna Christie (Greta Garbo).
Odeon und Wodewill: Laurel und Hardy. — Buster Keaton.
Oswiatowe: Masken der Heuchelei. — In Feuer und Strömen von Blut.
Palace: Die Braut von der Lotterie (Jeanette Mc. Donald).
Przedwiośnie: Frauen mit Vergangenheit (Pauline Starke).
Rakieta: Kaukasische Nächte (Gina Manes).
Słońce: Das schwarze As. — Lord auf Wunsch.
Splendid: Georgettes Liebe.
Victoria: Im Zeichen der Schande ((Marja Malicka).

Baumwollbörse

New York, 2. Dezember. Loco 6.10, Dezember 5. 96, Januar 6.03, Februar 6.10, März 6.20, April 6.28, Mai 6.38, Juni 6.46, Juli 6.56, August 6.64, September 6.73, Oktober 6.82.

Liverpool, 2. Dezember. Loco 5.18, Dezember 4.78, Januar 4.77, Februar 4.77, März 4.77, April 4.78, Mai 4.80, Juni 4.82, Juli 4.84, August 4.86, September 4.88, Oktober 4.91, November 4.92, Dezember 4.93.

Liverpool, 2. Dezember. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Loco 7.75, Januar —, März 7.30, Mai 7.43, Juli 7.65, Oktober 7.93, November 7.93, Dezember 7.93.

Akt.-Ges. Adolf Kebsch erbittet Zahlungsaufschub

Z. Gestern reichte im Lodzer Handelsgericht die Strumpffabrik von Adolf Kebsch Akt. Ges. ein Gesuch um Zahlungsaufschub ein. Das Unternehmen besteht seit 31 Jahren und ist eine der ältesten Strumpffabriken in Polen. 1928 wurde sie in eine Aktiengesellschaft mit einem Anlagekapital von 500 000 Zl. umgestaltet, das im Laufe der Jahre vergrössert wurde und heute 1 500 000 Zloty beträgt. Bisher prosperierte das Unternehmen sehr gut und beschäftigte 360 Arbeiter und 17 Büroangestellte. Zahlungsschwierigkeiten traten, von der allgemeinen Wirtschaftskrise abgesehen, infolge grosser Verluste ein, die die F'rma Kebsch bei dem starken Preissturz für Rohmaterial erlitten hatte, sowie infolge gewisser Verluste an den Abnehmern. Aus der beigefügten Bilanz geht hervor, dass das Unternehmen genügend Mittel zur Befriedigung seiner Gläubiger besitzt, da die Aktiva der Bilanz grösser sind als die Passiva. Ausserdem erwähnt die Firma in ihrem Gesuch, dass ein Betrag von 435 125 Zl. eine langfristige hypothekarische Schuld sei. Auch die Akzepte für Maschinen in Höhe von 287 779 Zl. seien langfristige Verpflichtungen. Hieraus geht hervor, dass die Zahlungsschwierigkeiten nur vorübergehend sind. Die Bilanz der Firma Kebsch schliesst mit dem Betrag von 3 903 182,87 Zl. ab, wobei in den Aktiva die Kasse, Wertpapiere und Banken 69 127,67 Zl. betragen und Gläubiger, Waren, Rohstoffe, Halbfabrikate und technische Artikel sich auf 1 882 098,22 Zl. belaufen; ferner machen die Anteile in Banken — 79 250 Zl., die Immobilien in der Sienkiewiczstrasse 65 und in der Matejkostrasse — 238 323,19 Zl., Maschinen und Einrichtung sowie Verluste für 1930 — 104 826,14 Zl. aus. Die Passiva bestehen aus nachstehenden Posten: Steuern, soziale Sachleistungen — 57 341,82 Zl., Akzepte und kurzfristige Schulden — 1358,74 Zl., Vorkriegsschuld — 4341 Zl., langfristige Schulden — 10 000 Pfund Sterling, das Aktienkapital, Reserve- und Amortisationskapital — 2 047 639,31 Zl.

× **Polnische Konkursstatistik.** Nach Berechnungen des statistischen Hauptamtes wurden in Polen im September laufenden Jahres insgesamt 59 Konkurse angemeldet, während sich diese Zahl im August laufenden Jahres auf 37 und im Oktober des Vorjahres auf 53 belief. Die Zahl der Falliterklärungen in den ersten drei Vierteljahren beträgt 558 (während derselben Zeit des Vorjahres waren es 635 Konkurse) und stellt sich in den einzelnen Wojewodschaften folgendermassen dar: die zentralen Wojewodschaften — 303 Konkurse (in derselben Zeit des Vorjahres 380), die östlichen Wojewodschaften — 10 (1), die westlichen Wojewodschaften — 161 (152) und die südlichen Wojewodschaften — 84 (102) Falliterklärungen. Von den 558 (635) Konkursen entfallen auf Aktiengesellschaften 32 (24), auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung 79 (54), auf Genossenschaften 26 (21), auf Firmen- und Kommanditgesellschaften 76 (97), auf Unternehmen einzelner Personen 326 (429), auf nicht Handel treibende Personen 19 (10) Falliterklärungen.

Abbröckelungen der Staatspapiere

Pfandbriefe schwächer. — Weiteres Fallen des Pfundes

KK. Gestern rief in Lodz ein starkes Abbröckeln sämtlicher Staatspapiere, besonders aber der Aktien der Bank Polski grosse Beunruhigung hervor. Diese gingen auf 106 zurück und fielen in den Abendstunden noch weiter. Sehr schlecht erging es den Anleihepapieren. Die 7proz. Stabilisierungsanleihe wurde gar nicht notiert. Die 4proz. Investitionsanleihe wurde mit 78.5 gehandelt. Starke Abzüge hatten die Pfandbriefe zu verzeichnen. So wurden die 8proz. Warschauer Pfandbriefe mit 64—64,25 und am Abend mit 63,25 gehandelt, die 8proz. Petrikauer Pfandbriefe mit 56,50—56 und die Lodzer 8proz. Pfandbriefe mit 61,50—61,25.

Auch die Valuten lagen schwach. Das Pfund Sterling ist weiter gefallen und notierte am Abend 28,90—29.05. Im Privatverkehr wurde es bei ganz geringer Nachfrage mit 28,97 gehandelt.

Der anhaltende Sturz des Pfundkurses hat in Industriellenkreisen grosse Beunruhigung hervorgerufen, da sehr viele Papiere auf dieser Währung aufgebaut sind, wie z. B. die Obligationen der polnischen Industrie. Die Besitzer dieses Papiers wollen Massnahmen ergreifen, damit das Goldpfund als Grundlage angenommen wird.

Lodzer Textilwarenausfuhr im November

ag. Die Lodzer Textilausfuhr im November stellt sich laut Angaben des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie in Lodz folgendermassen dar: Baumwoll-Weisswaren — 2774 kg für 42 203 Zł., bunte Baumwollwaren — 110 009 kg für 671 427 Zł., Wollwaren — 121 429 kg für 1 202 196 Zł., Halbwollwaren — 3351 kg für 41 021 Zł., Kunstseidenwaren — 2497 kg für 106 135 Złoty, Hutstumpen — 146 kg für 3664 Zł., Konfektionswaren — 382 525 kg für 3 384 722 Zł., buntes Baumwollgarn — 32 899 kg für 209 190 Zł., Vigognegarn — 533 kg für 11 506 Zł., Wollgarn — 30 910 kg für 488 598 Złoty, insgesamt wurden in diesem Monat aus Lodz 687 173 kg Textilwaren für 6 160 662 Zł. ausgeführt. Der Export im Oktober betrug 798 749 kg für 7 534 305 Zł., die gesamte Ausfuhr im November vorigen Jahres 340 294 kg für 3 411 320 Złoty. Die Textilwarenausfuhr im November ging in folgende Länder: England — 4 109 740 Zł., Skandinavien — 597 184 Zł., der ferne Osten — 166 846 Zł., der nahe Osten — 69 458 Zł., Rumänien — 473 512 Zł., Baltenländer — 312 876 Zł., Frankreich — 187 588 Złoty, Afrika — 99 639 Zł., Amerika — 18 233 Zł., Oesterreich, Ungarn und Südslawien — 48 897 Zł., Schweiz — 25 508 Zł., Deutschland — 30 919 Zł., andere Länder — 20 262 Złoty. In derselben Zeit wurde nach Rumänien für 306 686 Złoty Garn ausgeführt. Im November wurden 1100 Bescheinigungen für Zollrückerstattungen in Höhe von 1 527 262,64 Złoty erteilt.

Keine Einigung in der Frage der Pauschalierung der Umsatzsteuer

KK. Gestern wurde in Lodz die Tagung der Industrie- und Handelskammern beendet, an der Vertreter der Kammern aus Lodz, Warschau, Sosnowitz, Bielitz und Wilna teilnahmen. Hauptberatungsgegenstand war die Frage der Pauschalierung der Umsatzsteuer. Da einige Vertreter sich gegen eine solche Pauschalierung aussprachen, konnte keine Einigung erzielt werden. Bekanntlich hat das Finanzministerium den Industrie- und Handelsministern bis zum 10. Dezember Zeit gegeben, um eine Einigung in dieser wichtigen Frage zu erzielen. Sollte diese nicht zustande kommen, dann will die Lodzer Industrie- und Handelskammer dem Finanzministerium zwei Projekte unterbreiten. Das erste, mit dem die Mehrzahl der Kammern einverstanden ist, verlangt die Pauschalierung, während das andere, der Minderheit, eine Novellisierung des Gesetzes über die Umsatzsteuer verlangt, wobei die Sätze eine Ermässigung erfahren sollen.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz (Plac Kościelny 10), A. Charemza (Pomorska 12), E. Müller (Petrikauer 46), M. Epsztajn (Petrikauer 225), Z. Gorczycki (Przejazd 59), G. Antoniewicz (Wabiańicka 5).

Lodzer Börse

Lodz, den 2. Dezember 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,89	8,88

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	79,75	79,50

Bankaktien

Bank Polski	—,—	107,50	107,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 2. Dezember 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,89. Verkauf 8,91. Kauf 8,87.

Schecks

Amsterdam	359,15	New York-Kabel	8,927
Berlin	210,75	Paris	34,90
Brüssel	124,00	Prag	26,42
Bukarest	—,—	Rom	—,—
Danzig	173,65	Stockholm	—,—
London	28,90	Wien	—,—
New York	8,92	Zürich	173,50

Umsätze gering, Tendenz uneinheitlich. Amtlicher Dollarkurs erhöht. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,88¾. Goldrubel 4,98. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,75. Deutsche Markscheine privat 210,50—210,40.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Serien-Investitionsanleihe 55,50—54,50—55,00
4% Investitionsanleihe 78,50
5% Konversionsanleihe 41,75
4% Dollarprämienanleihe 42,00—42,50—42,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 40,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 50,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 64,00—64,75—64,25
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 56,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 56,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 65,00

Aktien

Bank Polski	106,00	Lilpop	12,25
Ostr. Werke	30,50	Haberbusch	—,—

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien schwächer.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 3. Dezember

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—12,35: Schallplatten. 12,35—14,00: Schulkonzert. 15,50—16,15: Kinderprogramm. 16,20—16,40: Französischer Sprachunterricht. 16,40—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Lemberg. 17,35—18,50: Kammerkonzert. 19,15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,30—19,45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton: W. Grabinska: „Das Geheimnis des Lächeln". 20,15—21,25: Leichte Musik. 21,25—22,10: Hörfolge. J. Karbowski: „Die Macht des Kindes". 22,10—22,25: Presse-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22,30—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30—07,30: Gymnastik, Konzert. 15,00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 18,25: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,30: Wiener Tanzabend.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 17,30: Jugendstunde. 21,10: „Der Vogelhändler" Operette von Zeller. 22,10: Konzert. 22,40 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,05: Konzert. 16,50: Schallplatten. 22,40—24,00: Barbarafeier.

Heilsberg. 276,5 M. 17,45: Bücherstunde. 20,00: „Neues vom Tage". Oper in 3 Teilen.

Mühlacker. 360,6 M. 17,05: Konzert. 20,05: Konzert. 21.30: Mozart-Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00: Konzert. 20,00: Wir durchtanzen ein Jahrhundert. 23,10—00,30: Nachtmusik.

Wien. 517,3 M. 17,05: Konzertstunde. 19,40: Militärkonzert. 21,10: Orchesterkonzert. 22,25: Abendkonzert. 22,45: Chansons.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,25: Konzert. 21.45: Moderne Klaviermusik. 22.25: Gebrauchsmusik. 23,00—00,30: Tanzmusik.

London. 261,5 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 22 50: Konzert.

Straßburg. 345,2 M. 18.00: Instrumentalkonzert. 19.00: Instrumentalkonzert. 20.00: Jazzmusik. 23.10—23,30: Lustspiel-Abend.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Konzert. 20,00: Gesangssoli. 20,20: Sinfonieorchesterkonzert. 21,05: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 17,45: Schallplattenmusik. 20,15: Konzert. 20,15: Gesangssali. 22,00—23,00: Unterhaltungsmusik.

Vero-Münster. 459,4 M. 15,30: Unterhaltungskonzert. 16,00: Schallplatten.

Prag. 488,6 M. 18,30: Deutsche Sendung. 20,00: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Konzert. 20,50: Konzert. Anschl.: Leichte Musik.

Wir werden hören ...

Heute um 17,35 Uhr übernimmt der Lodzer Sender das Kammerkonzert aus dem Senderaum der Warschauer Station. Ausführende sind das Streichquartett in der Besetzung von J. Kaminski (1. Geige), M. Tursch (2. Geige), J. Gornowski (Alt) und M. Neuteich (Violoncello), die Sopranistin Stanislawa Korwin-Szymanowska, J. Rosenbaum (Klavier) und Felix Szymanowski (Begleitung).

Pioniere des Rundfunks

Wohl die wenigsten, die sich heute über das Radio freuen, denken daran, wie lang der Weg war, den der menschliche Geist gehen mußte, bis er jene geheimnisvollen Wellen entdeckte, denen wir den Rundfunk verdanken.

Noch bis vor kurzem haben es nur ganz wenige gewußt, daß der eigentliche Entdecker des Radio der spanische Physiker Salva war, der schon im Jahre 1795 in einer wahrhaft visionären Weise dieses Wunder voraussah. Ganz unabhängig von ihm suchte der englische Chemiker Faraday neue Wege, die dann zum Radio führten. Als erster hatte er gedacht, daß das eigentliche Medium nicht nur des Lichtes, sondern auch der Elektrizität der bis auf den heutigen Tag geheimnisvolle Aether sei. Darum war er auch überzeugt, daß zwischen diesen beiden Gebieten eine enge Verbindung bestehe; lange Jahre arbeitete er angestrengt daran, dies zu beweisen. Es gelang ihm am Ende, mit Hilfe scharfsinniger Experimente zu beweisen, daß unter bestimmten Bedingungen der Magnet Einfluß auf das Licht ausüben kann.

Anfänglich wurde auf die Entdeckung Faradays kein Gewicht gelegt. Erst sein Landsmann Maxwell nahm sich ihrer an und baute sie weiter aus. Der Gelehrte mußte sich allerdings mit der Theorie zufrieden geben. Das Ergebnis seiner Forschungen schloß er in der mathematischen Formel ein, die unter dem Namen „Vergleiche Maxwells" bekannt ist und die in unerhört einfacher Weise die bis dahin schon bekannten elektromagnetischen und optischen Erscheinungen umfaßt. Auf diese Weise wurde Maxwell der Schöpfer der sogenannten elektromagnetischen Theorie des Lichtes, in der die Identität der elektromagnetischen und optischen Wellen bewiesen wird.

Der nächste Pionier des langen Weges, der zum Radio führen sollte, war Heinrich Hertz. Er ist es gewesen, der auf diesem Gebiet bahnbrechend war, da es ihm gelang, die elektrischen Wellen zu entdecken. Und wer weiß, ob es ihm nicht gelungen wäre, einen weiteren, entscheidenden Schritt vorwärts zu kommen, wenn er nicht vorzeitig gestorben wäre. Im Jahre 1857 geboren, wurde er im Jahre 1880, nach Beendigung der Technischen Hochschule und der Universität in Berlin, Assistent des großen Helmholtz und 9 Jahre später Professor an der Hochschule in Bonn. Im selben Jahre hielt er seinen Vortrag über die elektrischen Wellen auf dem Kongreß der Naturwissenschafter in Heidelberg, wodurch er die ganze Gelehrtenwelt in Erstaunen setzte. An Hand von Experimenten bewies er, daß die elektrischen Wellen sich mit derselben Geschwindigkeit verbreiten wie die Lichtwellen. Die Beweisführung war für Hertz mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Gelehrte mußte sich einzig und allein eines sogenannten Resonators bedienen, mit dessen Hilfe es ihm gelang, nur sehr schwache Wellen aus einer Entfernung von 50 Metern auf seinem Oszillator fühlbar zu machen. Darum hat er damals sicher auch nicht angenommen, daß in Zukunft die mit Hilfe seines Apparates gesendeten und empfangenen Wellen für die drahtlose Telegrafie praktische Anwendung finden würden.

Was aber dem frühzeitig dahingeschiedenen Hertz nicht gelungen war, wurde von dem nächsten Pionier des Rundfunks, Rhigi, weitergeführt, der den sogenannten Oszillator seines Vorgängers von Grund auf änderte. Erst dem französischen Arzt und Physiker und späteren Professor an der Pariser Sorbonne, Branlay, gelang es im Jahre 1890, einen Apparat zu erfinden, den zum Nachweisen der elektrischen Wellen dienenden Kohärer, der den Hertzschen „Resonator" an Empfindlichkeit bei weitem übertraf. Dieser Apparat Branlays war der erste Schritt zu unserem heutigen Detektor.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 88
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Beramann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hugo Wieczorek.

Porzellan Glas

Billige Woche

Thea Sanne

Piotrkowska 175

13577

„SANATO"
Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med Sz Eigerowa Dr. med J Baum Dr Reitler Kurjanska. Dr. med. W Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krauich Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm. 13468

Die Private 13459
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon **12-333**
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

In Steuersachen.
Einsprüche, Gesuche, Eingaben an sämtliche Behörden und Instanzen. Klagen, Aufklärungen Verträge, Statuten Gesuche in allen Verwaltungs-, Straf-, Scheidungs- und landwirtschaftlichen Angelegenheiten usw
Uebersetzungen in alle Sprachen.
Zugängliche Preise.
Powszechne Euro Sp. z. o. o.
Piotrkowska 90.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Achtung!
Verschiedene wichtige Gelegenheiten!!!
Wohnungen, möblierte Zimmer, Lokale und Läden jeglicher Art mieten, vermieten und vertauschen Sie, Häuser, Villen, Häuschen, Grundstücke, Plätze, Parzellen, Dampfmühle mit 6 Morgen Land, Landgüter und Wirtschaften verpachten, verkaufen und kaufen Sie am günstigsten und schnellsten nur durch das Büro „Lokum", Petrikauer 62, Front, II. Etage. Telefon 166-15. 3416

Jegliche **Heilkräuter**
frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung
B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00. „ 217-00:
Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski 346

Strickerei
P. Schönborn i S-ka
Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,
Telefon 132-10
empfiehlt in bester Ausführung aus Wolle und Seide: Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe Handschuhe in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen 3099

Christbaumschmuck
in großer Auswahl, niedrigste Preise, empfiehlt die Kunsthandlung
Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-1. 13 83

Bienenhonig
garantiert echten, nähr- und heilkräftig, von eigener Imkerei und bester Qualität, sendet gegen Nachnahme: 3 Klg. — 9,50 Zl., 5 Klg. — 14 Zl., 10 Klg. 25 Zl., 20 Klg. — 43 Zl., per Bahn 30 Klg. 55 Zl., 60 Klg. — 100 Zl., einschließlich sämtlicher Versandkosten und Blechdose. Arnold Kleiner. Podwolocziska Nr. 69 (Mp.). 13484

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten
GUSTAV MAUCH
LODZ Petrikauer Straße 240, Tel. 213-62
Licht- u. Kraft-Anlagen
Reparatur-Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Elektrotechnische Materialien

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Glowna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 13452

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel. 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 13453

Möbel
ganze Komplette, sowie einzelne, empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen Tischlerei:
St. Strzelecki, Orla 23.

Roll- und Kohlenwagen
neu, gelegentlich billig zu verkaufen. — Sosnowa 19 beim Wächter. 3423

Gute
Verdienstmöglichkeit
bietet sich jedermann durch Verkauf e. r begehrten Artikel in seinem Bekanntenkreise. Offerten unt. „Nebenbeschäftigung" an die Geschäftsst. der Freien Presse". 3424

Ein schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten, Karola 3, Wohnung 7. 1 893

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 13457
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164, Tel. 114-20. 8819

Dr. med.
Roman BORNSTEIN
Facharzt für Innere und Nervenkrankheiten
(Stoffwechsel)
Traugutta 9. Tel. 223-06. v. 6½—8 Uhr.

Dancing-Restaurant

„Moulin-Rouge"

Moniuszki 1, Tel. 111-04.

An der Spitze unseres Dezemberprogramms der berühmte Stern

Lilli Gaal

auf der Durchfahrt nach Paris **nach ungeheuren Erfolgen in Berlin.** — Nur kurze Zeit bei uns. — Singt und tanzt die neuesten Berliner Schlager.

Bisher in Lodz nicht gesehene Ausführung.

Außerdem das ganze Attraktionsprogramm.

Ab 30. XI. / 31

Jahres-

Ausverkauf!

Zugänglich für jedermann

Sweater für Kinder von Zł. 4.— ab
„ „ Damen „ „ 10.— „
„ „ Herren „ „ 16.— „

und ähnliche Artikel zu besonders niedrigen Preisen.

H. SZENWIC

128 Piotrkowska 128



Beginnen Sie beizeiten

mit Ihren Weihnachtseinkäufen. Auf einmal wird es Ihnen schwer fallen, die Wünsche Ihrer Lieben zu erfüllen. —

Große Auswahl
praktischer Geschenke in Wolle, Seide, Samt, Gardinen, Garnituren, Tischdecken und Restern
— finden Sie bei —

E. Wistehube

148 Piotrkowska 148

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zł.
Bei Magenleiden Kräuter
„GRELOT"
Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zł.
Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter
„NERVOTIN"
Reg. Nr. 1348. Pr 2.50 Zł.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.

Kolonialladen

mit bequemer Wohnung krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse".

Das echte WALDFLORA Kräuterpulver

macht auch Sie wieder gesund!

Nr. 0 für Stoffwechselkrankheiten wie: Gicht, Rheuma, Adernverkalkung, rheumat. Gesichts- und Kopfschmerzen, Säureüberschuß, Blutreinigungskuren.

Nr. 2 für Frauenleiden in den Wechseljahren,
Nr. 3 „ Blasenleiden
Nr. 4 „ Nierenleidende
Nr. 5 „ Lungenleidende
Nr. 9 „ Nervenleidende
Nr. 6 „ Stein u. Gallensteine.
Nr. 7 für Weißflußleiden
Nr. 8 „ Magen- und Darmkatarrh
Nr. 10 „ Stuhlregulierung
Nr. 11 „ Fettleibigkeit.



G. Rich. Flag i Cie Gera i Thür.

Alleinverkauf:
Drogerie
K. KEILICH
Główna 52, 6 Sierpnia 35.

Telefon 213 84 Telefon 213-84
Konzertdirektion: Alfred Strauch

Philharmoniesaal

Mittwoch, d. 9. Dezember 1931, um 8,30 Uhr abends:

Einziger künstlerischer Tanzabend

PALUCCA

Phänomenale Tänzerin

Programm:

1. E. Granados: Zwei Tänze laut spanischer Musik: wechselndes Temperament, weiter Glanz; 2. W. Schönberg: Kleine Suite; 3. J. Sibelius: Appassionato; 4. Technische Improvisationen; 5. E. Granados: Yamada; 6. Schwenberg: Zwei Fragmente; Stilles Lied, Treibender Rhythmus; 7. H. Trantow: Aus d. Tango „Müde"; 8. J. Strauß: Walzer.

Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Bienen-Honig

garantiert echt rein, nahr- und heilkräftig, beste Qualität, diesjährig, sende ich gegen Nachnahme: 3 Klg. 9,50 Zł. 5 Klg. 14 Zł., 10 Klg. 25 Zł., 15 Klg. 36 Zł., 20 Klg. 45 Zł., per Bahn 30 Klg. 60 Zł., 60 Klg. 106 Zł. einschließlich Blechdose und Fracht, liefert gegen Nachnahme **Frieda Rosenbaum,** Podwodzyńska Nr. 30 (Mkp.)

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 13467

Dr. N. Halfrecht
Piotrkowska 10
Telefon 245-21
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm.

Dr. med. Heinrich Różaner
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 9, Tel. 128-98
empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr.

Abreisehalber

ein **Kabinett,** ganz oder geteilt zu verkaufen. **Elektrolux,** fast neu, Service für 12 Personen, Glas, Kristallgarnitur für Toilette, Gardienen, Kleiderschrank, weißer Waschtisch mit Marmorplatte, zwei Plüschfauteuils, Lampen, antikes Schränkchen (Alt-Danzig), Singer-Nähmaschine und herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung abzugeben. Piotrkowska 181, Wohn. 4, von 3 bis 8 Uhr. 13345

Potrzebna jest

Panienka (Niemka)

do 10-letniej dziewczynki na przychodnię na jeden miesiąc od 6-go grudnia do 8 stycznia. Dowiedzieć się: Gdańska 11, m. 5 od 7—8 wieczór. 3421

SKRÓCONA KSIĘGOWOŚĆ SZWAJCARSKA

Die **Krisis** gebietet **Sparsamkeit**
Die
Ruf-Buchhaltung
erspart 70%
Zeit, Arbeit und Geld,
zeitigt tägliche **Bilanzen,**
besitzt Rechtsbeweis.
Umstellung **jederzeit** möglich.
Einführung übernimmt u. Informationen erteilt

O. R. Pfeiffer

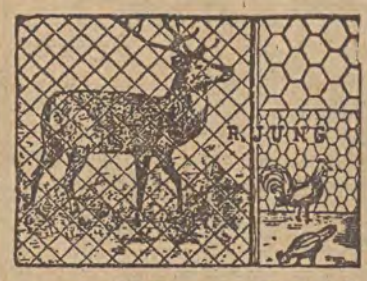
Lodz, Kopernika 57 (Milsza)
Telefon 166-83.

13500

Neuzeitliche Karteien
für Lohn-Buchhaltung,
für Magazin und Lager.

Abschlüsse, Kontrollen.

Bücher einführung
auch anderer Methoden.
Für kleine Unternehmen besondere Buchführung.



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska Tel. 128-97 151

Gegründet 1894 Gegründet 1894

Ch ist. Commisverein z. g. U.
in Lodz, Aleje Kościuszki 21

Dienstag, den 8. Dezember d. J., um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale eine

Niklas-Feier

für Erwachsene und Kinder mit verschiedenen Ueberraschungen statt. Die gesch. Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen.
13519 **Die Verwaltung.**

Es wird gebeten, beliebige Geschenke im Werte von etwa 1 Zloty mitzubringen, die dann gegenseitig ausgetauscht werden.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Freitag, den 4. Dezember a. c. findet nach der **Singstunde** eine

Monatssitzung
mit Ballotage

statt. Da auf der Tagesordnung sehr wichtige Fragen stehen, werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.
13525 **Der Vorstand.**

Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 5. Dezember, im 1. Termin um 7 Uhr, oder im 2. Termin um 8 Uhr abends findet im eigenen Lokal, Andrzeja 17, unsere

3. Quartalsitzung

statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der geschätzten Mitglieder ersucht
13437 **die Verwaltung.**

Christlicher Commisverein z. g. U.
in Lodz. — Aleje Kościuszki 21.

Heute, Donnerstag den 3. d. M., 8.30 Uhr abends, findet in den Räumen unseres Lokals eine heitere
Esperanto-Probelektion
statt. Eintritt frei.
13502 **Die Verwaltung.**

Gutschein

Gültig für Freitag, den 4. Dezember
von 2—3 Uhr nachmittags
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".